

Warum Butterkrieg?

Ermöglicht die Futtermittelzölle!

Die Großhandelspreise für Butter sind im letzten Jahr stark und andauernd gestiegen. Die Preise liegen gegenwärtig unter Preisnennungen:

Anfang Jan. 31 Anfang Juli 31 Anfang Jan. 32
(Berliner Notierung in Mark pro Zentner)

1. Sorte	141	106
2. Sorte	128	108
Abfallende Sorte	112	94

Wohl bemerkt, es handelt sich hier um die Preise, die im Großhandel bezahlt werden, also um Produzentenpreise. Der Sturz der im Großhandel bezahlten Preise hat sich auch auf die Kleinhandelspreise ausgemirkt.

Man braucht sich den Kopf über die Ursachen der Preisermäßigung nicht zu zerbrechen. Sie liegen auf der Hand. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat im Jahre 1931 äußerst stark gelitten. Butter ist ein in vielen Familien gar selten gewordenes Genussmittel. Trotz des Preisrückganges steht sie im Preise noch so hoch, daß tausende und abertausende Familien sich keine Butter leisten können. Der Rückgang der Butterpreise ist eine direkte Folge der Kaufkraftdrohungen, des Lohnabbaus.

Anders denkt der Reichsernährungsminister Schleier über die Vorgänge am Buttermarkt. Er hat bereits im Sommer 1930 den Butterzoll erhöht und jetzt gilt jetzt mit dem Plan, den Butterzoll zu verhöfeln. Man will damit die Einfuhr ausländischer Butter stoppen und die Preise für deutsche Butter steigern. Im Zusammenhang mit diesen Plänen wird auf die Entwertung des dänischen Geldes verwiesen. Dänemark ist bekanntlich Hauptbutterlieferant nach Deutschland. Dem dänischen Bauernstand geht es um den Buttermarkt will man mit Zollerhöhungen entgegenwirken. Daß das Bauernland aber nicht ausfallender Grund, sondern nur eine heuchelei ist, beweist die Tatsache, daß die projektierte Butterzollerhöhung weit über das Maß der Entwertung der dänischen Währung hinausgeht.

Durch den Fall der Butterpreise haben die bäuerlichen Betriebe die Schärfe der Agrarpreise zu spüren bekommen. Die Erzeugerpreise für Milch und Milcherzeugnisse liegen, verglichen mit anderen Preisen, nicht gerade hoch. Ein Blick auf den Agrarindex genügt, um sich zu überzeugen, daß die Agrarpreise im Reichsernährungsministeriums Schleier günstig auf die großen landwirtschaftlichen Betriebe auswirkt, die Betriebe bauen und Getreide verkaufen, nicht aber auf die Teile der Landwirtschaft, die vor allem auf den Verkauf von Vieh und tierischen Erzeugnissen angewiesen sind. Der Index für pflanzliche Nahrungsmittel, Getreide um sich, Preise von 1913 = 100, liegt auf 112,7, der Index für Viehzucht hingegen auf 99,7, und der Index für Vieh auf 99,2. Die Vorteile des Viehzuchtserzeugnisses gehen unter Druck der landwirtschafterischen Betriebe, daß durch Zollerhöhungen eine ähnliche Preissteigerung zu erzwingen, wie ihm das bei den Getreidepreisen geschieht ist.

Man muß sich darüber klar sein, daß eine solche Preissteigerung, wie die Dinge nun einmal in Deutschland liegen, zu Lasten der Verbraucher geht. Es bedeutet, da es sich bei der Butter um ein wichtiges Nahrungsmittel handelt, eine empfindliche Störung des Preisabbaus, ohne daß sich der Verbraucher irgendwo beschweren würde. Denn der ausschlaggebende Grund für die Einführung am Buttermarkt ist ja nicht die Einfuhr ausländischer Butter, sondern die Tatsache, daß die Bevölkerung zu arm ist, Butter zu kaufen.

kaufen. Das Befandeneinommen an Lohn und Gehalt betrug im Jahre 1928 in Deutschland noch 45,25 Milliarden Mark. Es ist zum Reichsarbeitsminister Stegerwald für das Jahr 1931 auf 28 Milliarden gesunken worden. Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltsabbau haben einen Rückgang des Einkommens der wichtigsten Verbrauchergruppen um 28 Prozent bewirkt. Durch die Erhöhung der Arbeitslosigkeit in diesem Winter und durch den erneuten Lohnabbau wird das Einkommen aus Lohn und Gehalt weiter fallen. An dem Mindesteinkommen liegen die Ursachen für die Gestalt der Buttermarktes und der Butterpreise, für die trübselige Zustellung der Lage in den bäuerlichen Wirtschaften. Mit Zöllen ist dagegen nichts zu machen.

Man nehmen einmal an, die Schleier'schen Projekte würden sich durchsetzen. Nun ist Butter aber ein Nahrungsmittel, das äußerst wichtig für die Lebenshaltung ist, das aber durch billigere Preise ersetzt werden kann. Jede Preissteigerung für Butter muß sich also so auswirken wie ein weiterer Lohnabbau. Jede Preissteigerung für Butter ohne gleichzeitige Steigerung des Einkommens der Verbraucher muß zu einem Rückgang des Butterkonsums führen. Aus den Milcherzeugnissen geht hervor, daß der Butterverbrauch der Berliner Arbeiter bereits in den Monaten von April bis August 1931 um 9 Prozent niedriger war als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. An den Haushalten ist der Butterverbrauch sogar um 16 Prozent. Das ist nur ein Ausbruch der Butterverknappung in den breiten Schichten der Bevölkerung. Im Zusammenhang damit ist festzustellen, daß der Geban, durch eine Befreiung der ausländischen Buttereinfuhr die Lage der deutschen Milchwirtschaft nachhaltig zu verbessern, eine Illusion ist. Sicherlich, in den Augenblicken, wo sich das ausländische Angebot verringert, wird in Deutschland eine Preissteigerung eintreten. Dieser Preissteigerung werden aber sehr enge Grenzen durch die niedrige Kaufkraft der Verbraucher gesetzt sein. Wir haben ja Beispiele dafür. Ein Blick auf den Preismarkt, der allein von der deutschen Landwirtschaft befreit wird, genügt, um zu erkennen, daß die Kaufkraft der Verbraucher zuguterletzt den Preis bestimmt. Die Fleischpreise sind gegenwärtig so niedrig wie kaum zuvor, obwohl jegliche irgendwelche Gewinnmöglichkeiten im Fleischgeschäft nicht nach Deutschland herbeiströmen. Durch eine Zollerhöhung, noch so hohe, würde die Einfuhr verhindern, ist ebenfalls keine wirkliche Besserung der Lage der deutschen Milchwirtschaft zu erreichen.

Eine solche Besserung ist nur möglich durch Stärkung der Kaufkraft und durch Verbilligung der Futtermittel. Zwar sind außer Meie sämtliche Kraftfuttermittel, die für die Milcherzeugung in Frage kommen, gestiegen, jedoch mit der Verbilligung der Futtermittel direkt nicht der Milchmarkt gestiegen werden kann. Steigt die Rentabilität der Viehhalter, so werden jedoch auch die Produktionskosten der Milchwirtschaft ermäßigt. Deshalb ist die sozialdemokratische Forderung nach Erleichterung der Futtermittelnachfrage auch die gegebene Hilfe für die Milchwirtschaft.

Man muß sich die Folgen der Schleier'schen Zollprojekte auch einmal handelspolitisch klar machen. Handelspolitisch war der Butterzoll immer ein helles Glied, das schon in den letzten Jahren zu nachdringlichen Konflikten zwischen Deutschland und Dänemark geführt hat. Will man sich in einer Zeit, in der man sich wirtschaftlich über Wasser halten will, in Handelskonflikten betätigen kann und in der die Wirtschaft der deutschen Industriearbeiter im Ausland sich immer mehr erschwert, in neue Handelskriege führen?

unerschöpfbare Innereicht wieder gutgemacht, das an den ukrainischen Bauern in Ostgalizien veräußert wurde? Aber besteht die Opfer der Standesrechte aus den Rechten u. mer gibt den Widerstandskämpfern ihre Schulen, Lehrereinei und Wirtschaftsgenossenschaften wieder?

Die übergroße Mehrheit des polnischen Volkes schämt sich des Billigheits-Systems, das dem Lande täglich die Frage aufgibt, ob die Wiederherstellung des nationalen Staates erfüllt ist, um in Zustände gemorren zu werden, wie sie in den Teilgebieten unter österreichischer und preussischer Fremdberrschaft gewiß nicht schlimmer gewesen sind. Aber das polnische Volk steht unter der brutalen Herrschaft des billigen Billig- u. Sozialapparates. Allein kann es vorläufig das Billigheits-System kaum abschütteln. Es ist deshalb mit der Aufgabe der demokratischen u. parlamentarischen Verfassungen, vor allem Frontrechts, das polnische Regime der Entschädigung zu stellen, ob es noch weiter beanpruchten will, ein europäisches Regime zu sein.

Das eine aber wissen wir, daß der Kampfesmut der polnischen Sozialisten, die sie bereits gegen den waffenlosen Zarenismus bewiesen haben, auch durch das Breiter Urteil nicht gebrochen werden kann. Der Tag wird kommen, an dem ein breiteres Polen die Wärtner von Breslau-Obwohl und die Opfer des Warschauer Urteils dankbar grüßen wird.

Die Vorkarbeit für Lausanne.

Paris, 13. Januar. (Eig. Draht). Der Vorsitzende des Komitees Sachverständigenausschusses und Delegierte Italiens auf der Reparationskonferenz, Venedice, ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat, nach dem Journal des Debats, mit dem Engländer Wittrope und Finanzminister Flandin Unterredungen gehabt. Das Blatt glaubt, daß der italienische Delegierte im Laufe dieser Unterredungen die italienische Forderung angedeutet hat, die eine radikale Lösung des Reparationsproblems günstig ist.

Die Preisengierung.

Im Elektro-Instalateurergewerbe.

Mitlich wird mitgeteilt: In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und Vertretern des deutschen Elektro-Instalateurergewerkschaftsverbandes hat der Reichsverband des deutschen Elektro-Instalateurergewerkschafts herausgegebenen Richtpreise um 10 Prozent mit sofortiger Wirkung gegenüber den im Dezember 1931 veröffentlichten Richtpreisen geändert werden.

Außerdem werden aus den Richtlinien die Zeiteinsparungen entfernt, die bisher einheitlich für ganz Deutschland für jede Arbeit eine bestimmte Dauer festsetzten. Diese Bestimmung mußte deswegen beseitigt werden, weil sie dem verschiedenen Arbeitstempo in den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht Rechnung trug und kalkulationsverleidend wirken konnte. Endlich fällt die Bestimmung, wonach für jede Arbeit mindestens ein Stundenlohn zu berechnen war. Die Preisbehörde richtet sich vielmehr nach der tatsächlich aufzubewendenden Zeit. Hinsichtlich der Kalkulationsaufschläge (Generalaufschlag) hat sich der Reichskommissar für Preisüberwachung weitere Prüfung vorbehalten.

Im Schneider-Handwerk.

Mitlich wird mitgeteilt: Die Besprechungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den Vertretern des Schneiderhandwerks haben zu folgendem Ergebnis geführt: Das Schneiderhandwerk verzichtet auf die Herausgabe von Richtpreisen und Kalkulationsplänen. Der Preisabstimmung im Schneiderhandwerk sind die Effektivpreise zu Grunde zu legen, die sich aus Geschäftskosten und freiem Unternehmer ergeben. Bei Stofflieferung auf Grund einer Kollektion wird der im Stoffpreis enthaltene Rabatt von 25 Prozent und 20 Prozent auf 15 Prozent ermäßigt. Der bisherige Gewinnzuschlag auf Selbstkosten wird von 20 Prozent auf 30 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt.

England und Deutschland.

Die gegenseitigen Handelsbeziehungen.

London, 13. Januar. In London wurde am Mittwoch ein Bericht des Handelsrates der englischen Wirtschaft in Berlin über die Wirtschaftsfrage in Deutschland vom Sommer 1930 bis zum Sommer 1931 veröffentlicht. Einleitend wird betont, daß Deutschland zunächst langfristige Anleihen habe aufnehmen müssen, um den in der Inflationspolitik entstandenen Kapitalbedarf wieder auszugleichen. Da im Jahre 1929 Amerika als Geber langfristiger Anleihen ausfallen sei, habe Deutschland vor der Notwendigkeit gestanden, kurzfristige Anleihen zu hohen Zinssätzen aufzunehmen. Die Krise, die Zunahme der politischen Schwierigkeiten und des allgemeinen Mißtrauens habe dann zu Unannehmlichkeiten für die Bankinstanzen und zu drakonischen Einschränkungen im Beschäftigungsbereich geführt. Der Bericht behandelt dann näher die Beziehungen Deutschlands, die Aufnahme mit allen Mitteln zu steigern und die Einfuhr zu verringern. Hierbei wird hervorgehoben, daß England seinen Platz als zweites Einfuhrland nach Deutschland behalten habe. Nach sei Englands Einfuhr nach Deutschland im Jahre 1930 gegenüber 1929 um 25 v. H. gefallen, während die deutsche Einfuhr nach England in derselben Zeit nur um 7 v. H. abgenommen habe. England sei stets das größte Absatzland für Deutschland gewesen. Ringer wird dann die Lage der wichtigsten deutschen Industrien und ihre Wettbewerbsfähigkeit erläutert. Hierbei wird gesagt, daß alle Industriezweige mehr oder weniger stark von der Krise berührt werden. Der Abfall im Jahre 1930 sei der niedrigste seit Kriegsende gewesen. Die Erzeugung sei während des ersten halben Jahres 1931 weiter gefallen. Die Schiffbauindustrie habe im Jahre 1930 und die Automobilindustrie im Jahre 1929 einen Rückgang erlitten, von dem sie sich bisher noch nicht erholt hätten. Sodann erörtert der Bericht die Hilfsmittel für die Beschäftigten. Diese hätten jedoch infolge des Wirtschaftslage zum Teil nicht ihren vollen Zweck erfüllt. Schließlich geht der Bericht noch auf die Arbeitslosigkeit und die Lohnfragen ein.

50 000 Kleinfiedlerstellen.

Bis zur 20 000 im Aufbau.

Die bisherigen Berechnungen des Reichskommissars für die vorläufige Randbildung haben ergeben, daß die entsprechenden Siedlungsarbeiten bisher von rund 20 000 Kleinfiedlerstellen aufgenommen worden sind. Falls die finanzielle Lage es erzwinge, mußte soll im April die Durchführung eines zweiten Schubs in Höhe von etwa 30 000 Kleinfiedlerstellen erfolgen, sobald innerhalb kurzer Frist etwa 50 000 Kleinfiedlerstellen geschaffen werden können. Daneben hat die Förderung der Kleingärten sehr erheblich zugenommen.

Internationale Kohlenwirtschaft.

Wichtig der Genfer Konferenz.

Genf, 13. Januar. (Eig. Draht). Die Kohlenkonferenz des Völkerbundes ist am Mittwoch beendet worden.

Die Schlußfassung brachte zunächst die Erklärungen der Produktionsländer, wonach die protektionistischen Maßnahmen gegen Kohleneinfuhr mit der erfolgten Verbilligung wegfallen sollen. Ferner kam eine Einigung zustande, die in der Geschichte der Kohlenwirtschaft wohl zum erstenmal die Pflicht der Unternehmern bringt, die Regelungen in jedem Stadium der Verhandlungen zu unterstützen und dazu das Recht der Regierungen, jedes Arrangement nur mit ihrer Zustimmung wirksam werden zu lassen. Dadurch haben die Regierungen die Möglichkeit, die Interessen der Arbeiter und Verbraucher wahr zu können.

Die Arbeitervertreter hatten eine umfassende Organisationskonferenz, und zwar eine Art Staatsanwaltervertrag unter Einfluß der Kohlenarbeiter und Arbeiter und Verbraucher. Gegen die Kartellierung haben sich die Arbeitervertreter nicht ausgesprochen. Sie haben jedoch Erklärungen dafür abgegeben, daß keine einheitliche sozialpolitische Maßnahme der Unternehmern aus dem Kartell erwachsen und kein europäisches Kohlenmonopol gegen die Verbraucherländer entstehen darf. In Deutschland werden die Arbeitervertreter durch den Reichsminister die Haltung der Regierung in den Kartellverhandlungen und bei der Kartellkontrolle beeinflussen können. Eine stärkere Eingliederung der Arbeitervertreter war gegen der Widerstand von Unternehmern und Regierungen nicht möglich, obwohl die sich schließlich mit dem Kartell vertretenen Konventionen, die sich schließlich mit dem Kartell einer Stabilisierung der Preise und des Marktes zufrieden geben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich auch auf der Kohlenkonferenz wiederum die Erkenntnis von der unabwiesbaren Notwendigkeit internationaler Verhandlungen als Heilmittel der Krisis durchgesetzt hat. Die Kartellierung der europäischen Kohlenwirtschaft soll in Zukunft nicht mehr zulässig sein. Die Arbeitervertreter haben sich die Aufgabe gestellt, die sich schließlich mit dem Kartell einer Stabilisierung der Preise und des Marktes zufrieden geben.

Massen-Entlassung von Bergleuten.

Essen, 14. Januar. (Eig. Funnm.). Die Friedrich-Alfred-Hütte in Reichenhausen (Ruhr-L.G.), die start unter Auftragsmangel leidet, wird ab 16. Januar stillgelegt werden. Von der Stilllegung werden etwa 4200 Arbeiter betroffen. Inzwischen hat die Leitung der Hütte den Arbeitern gefündigt. In einer Bekanntmachung der Firma wird jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß etwa am 8. Februar wenigstens zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen werden kann.

Duisburg, 14. Januar. (Eig. Funnm.). Die von der Bergbaugruppe Jamborn der Vereinigten Stahlwerke angemelde neue Entlassung von Bergleuten und Angestellten wurde am Mittwoch von der zuständigen Regierung genehmigt. Angezählt gelangen neuerdings wieder 1200 Bergleute und 70 Angestellte zur Entlassung.

Nazis und Polizeibeamte.

Die Wählerei in Mecklenburg.

Schwerin, 13. Januar. (Eig. Draht). In Mecklenburg sind die Nationalsozialisten seit einiger Zeit eifrig bemüht, die mecklenburgische Polizei in ihrem Sinne zu beeinflussen und nationalsozialistische Zellen zu bilden. Diese Zustände erfordern dringend der Abhilfe.

Die Nationalsozialisten veranlassen zum Zwecke ihrer Einflussnahme auf die Polizei sogenannte „gemetrisch-polizeiliche Abende“, zu denen sie briefliche Einladungen an Polizeibeamte ergehen lassen. Diese Briefe werden nicht selten durch den Diensthabenden an die Beamten weitergeleitet. So wurden kürzlich bei einer Feste von Polizeibeamten Aufnahmezettel für die Nationalsozialistische Partei verteilt. Ein Beamter, der den Eintritt in die Nazi-Partei absahnte, wurde von dem nationalsozialistischen Polizeioberleutnant Sefenitz beschimpft. Dieser Polizeioberleutnant, den selbst die mecklenburgische Landesregierung vor einigen Jahren freigesprochen, schwor dem nationalsozialistischen Minister Dr. Schlegelner und den an der Verlesung dieses Polizeioberleutnants beteiligten Regierungsbeamten während seiner Wählereise im dritten Reich bittere Rache. Die offizielle Kapelle der Schweriner Ordnungspolizeibeamten spielte bei seinem Wählereise ein nationalsozialistisches Kampflied. Gegen die Ordnungspolizeibeamten, die gemäß ihrem Eid und den Vorschriften des Ordnungspolizeibeamtengesetzes, das ausdrücklich die parteipolitische Betätigung in den Unteroffiziersräumen und Beteiligung an Organisationen, welche die Verlesung auf nicht geführtem Wege hindern wollen, verbietet, handeln, wird nicht selten mit Drohungen vorgegangen.

In Berlin wurden kürzlich drei mecklenburgische Ordnungspolizeibeamte, die sich in Uniform befanden, von der Berliner Polizei aus einer Versammlung herausgeholt. Gegen diese Beamten, die vorläufig ihres Dienstes entsetzt wurden, ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Keine einseitige Entwaffnung.

Protest des österreichischen Schutzbundes.

Wien, 13. Januar. In einer Vertrauensmann-Versammlung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs sprach am Mittwoch der Abgeordnete Deutsch, der Führer des sozialdemokratischen Schutzbundes. Er verzichtete, daß anstelle der gerauten Gegenstände „hundertfach andere kommen werden.“ Er sagte: „Wir kämpfen frei und offen an, daß wir uns nicht entwaffnen lassen, solange nicht alle entwaffnet ist.“ Weiter bezeichnete er es als unmaßgeblich, daß der Bundeskanzler und der Innenminister der Aktion gedrängt hätten. Dies seien vielmehr dunkle Drohsätze gewesen, die eine Regierungsverfälschung herbeiführen. Da es aber von keinem Ausgange dann berührt sein würden, stünde noch sehr dahin.

Die weitere Sitzung der aufgefundenen Waffenbesitzer ergab, daß insgesamt 40 000 Schußwaffen unter dem Befehl des Reichskommissars für die Waffenbesitzer in Österreich beschlagnahmt worden sind. 10 000 Gewehre waren durch die Waffenbesitzer geurteilt. Außerdem sind Apparate zur Fällung von Maschinenmunition gefunden worden. 40 Kisten waren mit Handgranaten gefüllt.

Knal

Sitten

Der Zauber
hülle in 5
als der Red
lungsfelder
dem Saal
den Enal
nomenhild
wungen, di
Bei der Be
des Saales
nahm eine
neum
gebun
überlegen
driven Ma
einen P
vor Beginn
überförmig

W

Ammer
Jugend des
demerlich
die Zahl de
der Stühle
der Stufe
lösen woch
nachweise.
Der Wäld
lösung er
Vor un
Berlin.
für Nachfr
beuten als
für Jetteln
eine Markt
abgeben wo
zum Schlo
20 S
Igen Der
Fargeld.
Das ist
rials, folgen
eigen Prop
für 2 Mar
werden laß
3 7 9 9
Dessentlich
spielt mit
stündliche
Nöt des a
Atlet bei
Zählung no
fandliche
3 7 9 9
zum Eing
Proletariat
mitten laß
förmig
Demagogie

Das ist
rials, folgen
eigen Prop
für 2 Mar
werden laß
3 7 9 9
Dessentlich
spielt mit
stündliche
Nöt des a
Atlet bei
Zählung no
fandliche
3 7 9 9
zum Eing
Proletariat
mitten laß
förmig
Demagogie

W

Manch
ihre Bes
Börzen z
„Ber
zielllich
ist ausge
liche Zei
REDE
der e
2 0 r
leten ge
Staats-
Bebens
tungslos
ihre Be
drohunge
gegenüb
der deut
Die lä
weit ger
träglich

Am Re
Antrag de
Reichsrah
geltenden
Arbeitsmit
vollten
fordert Ber
führung e
80 Bütter
fallen soll
fährung n
In die
Deutschlan
teil, mög
geblieben
den Stim
nomme

Paris,
Wählereis
11 6 2
teil der 5
11 6 2
von der 5
ausgeförm
e 2 6 7 9

Knallfrösche gegen Ludendorff.

Hilfsgeldern mit Stinkbomben und Kanonenschlägen. Der Lannenbergbund Ludendorffs veranstaltete in der Stadthalle in Hildesheim eine öffentliche Versammlung. Bereits als der Redner begann, setzten Zweisitzer eine und der Vermittlungslieferer ließ deshalb durch die Polizei mehrere Besucher aus dem Saal entfernen. Inzwischen aber wurden Stinkbomben in den Saal geworfen und Wespulver gestreut. Als endlich ein Kanonenschlag zur Explosion gebracht wurde, ließ sich die Polizei gegenwärtig, die Versammlung aufzulösen und den Saal zu räumen. Bei der Festnahme einiger Personen entstand vor dem Eingang des Saales ein Gedränge. Mehrere Personen wollten die Festnahme verhindern und mußten mit dem Gummistock zur Ordnung gebracht werden. Auch auf der Straße kam es zu Auseinandersetzungen. Bildplakate des Lannenbergbundes an den städtischen Anschlagplätzen mit der Unterschrift: „Arbeiter-Schicksal im Dritten Reich“, auf denen ein mit schwerer Eisenkette um den Hals an einen Pfahl gefesselter Mensch dargestellt war, wurden schon vor Beginn der Versammlung gesteckt und mit brauner Decke überlagert.

Akademisches Proletariat.

Immer härter wird der Andrang zu den Universitäten. Die Jugend des Mittelstandes sucht der Proletarisierung durch die Akademisierung zu entgehen. Aber es ist nutzlos. Sie vermehrt nur die Zahl der akademischen Proletarier. Schon während der Studienzeit teilt sie das Los des Proletariats. Immer auf der Suche nach Nebenarbeit, um den Unterhalt und die Studienkosten verdienen zu können, drängt sie in die studentischen Arbeitsnadelweide. Die Arbeitsstellen sind dünn gestreut und häufig besetzt. Der Glückliche, die eine Gelegenheitsarbeit gegen niedrige Entlohnung erhalten, sind nur wenige. Was sind das für Arbeiten? Wer uns liegt ein Stellenzettel des Studentenwerks Berlin. Es werden dort gesucht Studenten und Studentinnen für Nachhilfestunden, Studentinnen zum Maschinenschreiben, Studenten als Gelegenheitsarbeiter, zum Kopierarbeiten, ein Student für Zeitungsvermittlung auf der Straße von 5-7 Uhr, Entlohnung eine Mark. Dann kommen Stellenangebote, die bereits Zeugnis ablegen von der Ausbeutung des akademischen Proletariats. „Am Schluß aber findet man das folgende Angebot: „20 Studenten zum Singen eines Liedes bei einer vaterländischen Veranstaltung ca. 1 Stunde, Entschädigung je 2 Mark plus Fahrgeld.“

Das ist nicht nur ein Bild ins Elend des akademischen Proletariats, sondern auch hinter die Kulissen der sogenannten vaterländischen Propaganda. Diesen 20 akademischen Proletariern, die sich für 2 Mark zum Singen bei einer patriotischen Veranstaltung anwerben lassen, kommt das vaterländische Lied nicht aus dem Munde her, sondern aus leerem Magen. Man führt sie bei der Defektsicht vor als begeisterte nationalsozialistische Studenten, man spielt mit ihnen den Teilnehmern der Veranstaltung nationalsozialistische (studentische) Romantik vor und es ist doch nichts dahinter als die Not des akademischen Proletariats, das nach jeder Verdienstmöglichkeit greifen muß, sei es zum Abfragen eines Liedes gegen Entlohnung von 2 Mark plus Fahrgeld. Im übrigen: Ist eine vaterländische Veranstaltung, die sich arme Studenten gegen Besoldung zum Singen kommen lassen muß, weil die wichtigste Begeisterung zum Singen nicht ausreicht? Wir sind sicher, daß jeder der 20 Proletarier mit dem Titel Student, der sich diese Arbeit hat vermitteln lassen, sich für immer von der Hoffzeit und Verlogenheit solcher Veranstaltungen abwenden wird. Die Witternis dieser Erfahrung wird ihnen ein Schutz gegen alle sogenannten vaterländische Demagogie sein.

Anzufriedene Geldgeber.

Manchmal wird es den Geldgebern der Nazis zu toll, wenn sie die Beauftragten zu demagogischer Schmutzkampagne in Sozialismus zu machen luden. Dann liegt man z.B. in der „Berliner Börsenzeitung“:

„Aber wie wir der Auffassung sind, daß die in der nationalsozialistischen Bewegung stehende Kraft positiv für die Reichspolitik ausgenutzt werden muß, daß das Recht und die Pflicht, gefährliche Zersetzungsanlagen oder Krankheitsphänomene in der NSDAP festzustellen... Die parteiinterne Zeitung der NSDAP, die sich demgegenüber in seiner Nr. 301 einen Artikel, der ebenfalls in der „Athena“ steht, aber im „Vorwärts“ hätte stehen können... Die nationalsozialistischen seien geschworene Feinde dieses heute bestehenden kapitalistischen Staats- und Wirtschaftssystems, gegen das sie unter Einfluß des Lebens kämpfen würden... Es bedauerlich und verantwortungsvoll muß es beklagt werden, wenn ein nationalsozialistischer Parteiführer vormaligen Reichsleiter und jetzt Reichsleiter der Nationalen Mittel des Marxismus betreibt und seinen Vorgesetzten gegenüber behauptet, das kapitalistische Wirtschaftssystem, also der deutsche Unternehmer sei an der Arbeitslosigkeit schuld.“

Die lächerlichen Unternehmer haben gewiß ein Recht, sich über zu weit getriebene Demagogie zu beklagen, haben sie doch besonders häufig für die Stärkung der Kräfte der Hitler-Partei gefordert!

Die Arbeitszeit der Reichsbahn.

Am Reichsausschuß für Beamtenangelegenheiten wurde ein Antrag behandelt, der die Dienstüberwachungsstellen der Deutschen Reichsbahngeellschaft ändern will. Der Antrag verlangt, daß die geltenden Dienstüberwachungsstellen sofort aufgehoben werden und die Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich mit vollem Lohn- und Gehaltsausgleich verkürzt wird. Weiter fordert der Antrag Vorgehen der Reichsregierung gegen die Durchführung einer neuen Dienstverpflichtung, wonach in Zukunft auf alle 60 Güterzüge in den Rangierplätzen nur ein Zugbediensteter entfallen soll und an die Rangierzüge bis 30 Güterzüge ohne Berücksichtigung von Zugbegleitpersonal angehängt werden sollen.

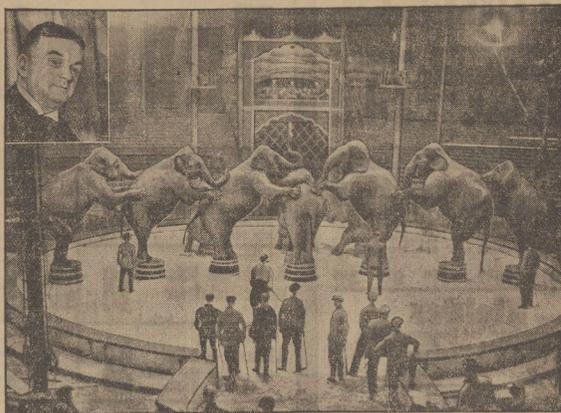
In diesen Antrag läßt sich eine ausführliche Ausdrucksweise. Die Deutschnationalen nahmen an den Verhandlungen teil, während die Nationalsozialisten nach wie vor der Sitzung ferngeblieben sind. Der Antrag wurde nach längerer Aussprache mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Nazi-Enten.

Paris, 13. Januar. (Eig. Drahtf.) Die Berliner Meldung des Mailänder Blattes „Corriere della Sera“, daß der französische Botschafter in Berlin mit einer wichtigen Persönlichkeit der Nationalsozialistischen Partei einen Meinungsaustausch über die politische Lage gehabt habe, wird von der Staats-Agentur mit dem Zusatz veröffentlicht, daß man in autorisierten Kreisen diese Information als jeder Grundlage entbehrend bezeichnen.

Großfeuer bei Sarrasani.

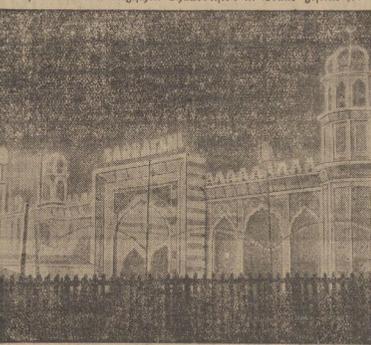
Am Mittwoch morgen brach in dem zurzeit in dem Antwerpener Vorort Bechem gestandenen Zirkus Sarrasani ein Großfeuer aus. Aus mehreren Wagenbauten wurde vor allem der große Elefantentempel betroffen. Sieben Elefanten, die nicht schnell genug von den eisernen Ketten befreit werden konnten, verbrannten, fünf sind in hoffnungslosem Zustand, mehrere erlitten leichtere Brandverletzungen. Auf einige Elefanten, die rechtzeitig abgelassen werden konnten und führten in die Nacht hinaus, wurde von der Polizei geschossen.



Die vielbewunderten Elefanten bei einer Vorführung im Zirkuszelt. Oben links: Direktor Hans Stöck-Sarrasani.

Der gesamte Sachschaden beläuft sich auf ungefähre 5 Millionen Reichsmark. Der Restfonds des Zirkus — darunter die Original-Javanischen Kostüme im Werte von 300 000 Mark — die Sattel- und Schneidwerkstätten, sowie mehrere Ballettmaschinen sind vernichtet worden. Der Sachschaden ist zwar durch Versicherung gedeckt, aber infolge der Unmöglichkeit, in der nächsten Zeit Zirkusvorstellungen zu veranstalten, dürfte das Personal schwer geschädigt sein.

Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Antwerpener Sarrasani-Bau von belgischen Chemikern in Brand gesteckt worden ist.



Der festlich beleuchtete Eingang zur Hotel Sarrasani.

Belgische Nationalisten haben wiederholt ihre feindselige Einstellung gegenüber dem Unternehmen zum Ausdruck gebracht. Kurz vor Ausbruch des Feuers erhielt die Direktion eine Postkarte folgenden Wortlauts: „Die meisten Antwerpener halten Euch für eine Horde von Auftragsmännern und Dieben. Macht Euch schuldig, was von hier, wenn Ihr nicht Eure Zirkusnacht in Flammen aufgehen lassen wollt. Nach der Vorstellung am Dienstag abend sollen in einer der Zirkusgarderoben mehrere verdächtige Personen gefangen worden sein.“

Neben der Feuermehr half belgische Militär unter Leitung des Antwerpener kommandierenden Generals bei den Brandarbeiten. Nur mit größter Mühe gelang es den Dressuren und Domptieren, die Raubtierwagen aus der Brandzone herauszuführen. Die in Käfigen untergebrachten Tiere waren infolge des Qualms, Rauches und Feuergeräus außerordentlich erregt.

Die Elefanten nicht gelöst.

Brüssel, 14. Januar. (Eig. Drahtf.) Der Direktor des Zirkus Sarrasani, der zurzeit in Brüssel gesteht, erklärte Feuerretter, daß von den 28 Elefanten seines Unternehmens durch den schweren Brand keiner gelöst worden ist. Zwölf Elefanten hätten schwere Brandwunden erlitten. Außerdem sei es nicht richtig, daß die Antwerpener Feuermehr nicht tadellos funktioniert habe, vielmehr habe sie ihre Aufgabe, den Brand aus dem Ausgangspunkt zu beschränken, ausgezeichnet gelöst. Ebenso hätten Polizei und Militär sich an dem Rettungswerk hervorragend beteiligt. In den nächsten zwei Tagen würden die Reststellungen ausfallen. Der Zirkus werde dann aber seine Tournee durch Belgien fortsetzen.

Zustizmord verhindert.

Erst wegen Mordes verurteilt, dann freigesprochen.

Breslau, 13. Januar. (Eig. Drahtf.) Das Niedersächsische Landgericht gegen den unter dem Spitznamen Motta-Louis bekannten Bäcker Rößl in Breslau, das unter allgemeiner Anteilnahme der breiten Öffentlichkeit in der schlesischen Hauptstadt seit Mitte voriger Woche vor dem Breslauer Schwurgericht lief, hat in den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch seinen Abschluß gefunden. Nach überwiegen langer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten wegen erwiesener Unschuld frei. Damit ist Motta-Louis, eine in Breslau nunmehr fast unbekannt gewordene Figur, reiflos rehabilitiert. Zur Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht von der Unschuld des Angeklagten überzeugt sei. Es müßte als wahrscheinlich betrachtet werden, daß der Doppelmörder Schiewel ebenfalls den Mord an dem Sittenwächter Schulz ausgeführt habe. Wie die Beobachtungen und Experimente am Laborat ergeben hätten, dürften die Angaben der beiden Hauptangeklagten, die gegen Rößl ausgesagt hätten, nicht als entscheidend bewertet werden. Besondere Umstände zu ungewöhnlichen Rößls seien nicht vorhanden, ferner habe man bei dem Angeklagten kein Motiv ermittelt, das ihm zur Ausführung der Tat veranlaßt haben könnte. Das Gericht sei vielmehr der Auffassung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch in diesem Falle Schiewel, obwohl dieser im Laufe der Verhandlung sein früheres Geständnis abermals widerrufen habe, als Täter in Frage komme. Deshalb bestünden keine Bedenken, den Angeklagten wegen erwiesener Unschuld freizusprechen.

Vorprüfung. Am Mittwoch wurden am Rhein zehn, in England 12 Grad Wärme gemessen. Es wird voraussichtlich noch wärmer werden.

Letzte Nachrichten

(Eigene Summe- und Death-Beiträge)

Nazis vor dem Schnellgericht.

Hamburg, 14. Januar. (Eig. Drahtf.) Das Hamburger Schnellgericht sprach am Mittwoch 76 Nazis frei, die unter der Anklage standen, Anfang Januar im Josen nicht genehmigte Flugblätter verbreitet zu haben. Ein Nationalsozialist wurde wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Rücktritt der chinesischen Regierung.

Moskau (über Rom), 14. Januar. Nach einer russischen amtlichen Meldung beabsichtigt die chinesische Regierung unter Führung Sunfos, in den nächsten Tagen zurückzutreten. Die Gründe dieses Rücktritts werden vorläufig noch nicht bekanntgegeben.

Stürme und Finten in Amerika.

Newport, 14. Januar. (Eig. Drahtf.) Am Süden Amerikas herrschten am Mittwoch schwere Stürme und Sturmfluten, die bisher 14 Menschen das Leben gekostet und 150 Verletzte gefordert haben. Hunderte sind obdachlos. Der Schaden ist beträchtlich. Manche Dörfer sind fast zerstört. Es werden Epidemien befürchtet.

Aus aller Welt

Im Berliner Pogrom-Prozess ist man noch immer bei der Vernehmung der Beschuldigten. Neben den nichtanständigen Kurierführern — Juden und Nichtjuden — sind es vor allem die unbekanntesten Beobachter des Pogroms, die Graf Helldorf und seine „zufälligen“ Komps aus schwere befallen. Nicht nur der in den letzten Tagen vernommene Rechtsanwalt Apel konnte die Plannichtigkeit der Ausschreitungen mit Tatsachen belegen, auch der Student Katzenau, ein Helfer des ermordeten Reichsministers, hat die Registere des Pogroms beim Direktor Helldorf. Helldorf hat zwei uniformierte Männer beobachtet, die an Helldorfs Wagen herantreten und sich Anstrichlinien holen. Später konnte man feststellen, daß die Demonstrationen von diesen Leuten in eine bestimmte Richtung gelenkt wurden. — Alles natürlich purer „Zufall“!

Eleopfer. In Rakies (Kommern) brach ein sechsähriger Junge beim Schlittschuhfahren auf dem Eise des Mühlenteiches unter. Der Knabe kam ums Leben — ebenso sein Vater, der ihn retten wollte; der Vater war Wäpfer, er hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.



Im Lichthof auf Wühlischen

Sämtliche noch vorhandenen Reste und Abschnitte **75%** Rabatt
 Serie I mit 50% Serie II mit 60% Serie III mit 75% Rabatt

Damen-Mäntel
 Restposten
 aus Velour und Otomane, teils ganz gefüttert und mit großen Pelzkragen ohne Rücksicht auf den Fröh. Wert
 Gruppe I 19.50 II 16.50 III 12.50 IV 9.75 V 3.95

Kleider
 Restposten
 darunter Tanz- und Nachmittags-Kleider ohne Rücksicht auf den Fröh. Wert
 Gruppe I 12.50 II 9.90 III 4.90 IV 2.95

Kinder-Mäntel
 Ein Restposten
 aus guten Winterstoffen ohne Rücksicht auf den Fröh. Wert
 Gruppe I 9.50 II 6.75 III 4.75 IV 2.95

RESTE ALLER ART
 ohne Rücksicht auf den Einkaufswert
 Länge Meter von 95 Pf. an
 Linoleum-Reste, z. Auslegen und für Teppiche, Quadratmeter von 1.75 an
 Linoleum-Läuferreste, bis 6 Meter Länge Meter von 95 Pf. an
 Gehlitz- u. K'seiden-Reste für Kissen u. Tischdecken jeder Rest 75 50 25 10 Pf.

Auf Extrasicht! Handtücher
 Auf Extrasicht! Handtücher
 darunter beste Qualitäten zur Hälfte des Preises!

Die beiden Schluß-Tage in unserem

Inventur-Ausverkauf!

Wer bei solchen Preisen nicht kauft, schädigt sich selbst!

1 Posten weiber oder gestreiter Cöper-Barchent gut gerasht 32 Pf.	1 Posten Herrn-Mützen alle Weiten 50 Pf.	1 Posten Sport- und Pyramafanell oder Kleider-Velour jeztz Meter 27 Pf.	1 Posten gewebte Damen-Unterhemdchen 28 Pf.
1 Posten farbige Eischwischer jeztz Stück 18 Pf.	1 Posten Herrn-Oberhemden mod. Muster Serie I 1.95 II 1.45	3 Posten einfarbige doppelbreite Wollstoffe jeztz Meter 88 68 55 Pf.	1 Posten warme Damen-Schlüpfert 38 Pf.
1 Posten Linon für Bezüge 130 cm breit Mtr. 48 Pf. 80 cm breit jeztz Meter 28 Pf.	1 Posten Herrn-Futter- oder Normalhosen , alle Größ. 95 75 Pf.	3 Serien Druck- u. Waschsamte jeztz Meter 88 68 55 Pf.	1 Posten weiße Cöper-Barchent-Nachtjacken 98 Pf.
1 Restposten Damen-Hüte (Glocken u. Kappen) ohne Rücksicht Serie I 75 Pf. Serie II 45 Pf. Serie III 25 Pf.	1 Posten Herr-Normal-Hemden , reinwoll. Qualität, früher bis 7.50, jeztz 2.75	1 Posten STRICKWAREN darunter Damen- und Herren-Pullover, Blusen-schöner usw., Wert bis 16.50, zum Ausschauen jeztz 8.90 1.95	1 Posten Damen-Prinzebrücke mit k'seidener Decke 1.95
1 Posten geblühtes Bettzeug 130 cm breit, Meter 62 Pf. 80 cm breit jeztz Meter 34 Pf.	1 Posten Kissen-Platten mit Rückwand 95 76 50 Pf.	1 Posten Crep-Marocain ca. 100 cm breit jeztz Meter 1.25	1 Posten Damen-Flanell-Schlafanzüge 3.85
1 Posten Kleiderstoffe Serie I mit 33 1/2% Serie II mit 50% Rabatt	1 Posten reinselb. Helvetia doppelbreit jeztz Meter 1.60	4 große Waffel-Schneewürcher 95 Pf.	1 Posten 6 Stück Toiletten-seife, 1 Seifuch zus. 95 Pf.
1 Posten Tisch-Decken , 180-160 2.95	1 Posten reinselb. Helvetia doppelbreit jeztz Meter 1.60	1 große Dose Bohnerwachs mit Farbe 50 Pf.	

Die neuen Preise am Konfitüren-Lager!

Pfefferminz-Bruch 1/2 Pfund 20 Pf.	Gelee-Früchte 1/2 Pfund 30 Pf.	Kokosfloeken mit Schokolade, 1/2 Pfund 32 Pf.	1 Tafel Vollmilch-Schokolade , 50 Gramm 10 Pf.
Kokosfloeken 1/2 Pfund 20 Pf.	Streusel-Kugeln 1/2 Pfund 35 Pf.	4 Tafeln Vollmilch-Schokolade , 100 gr. 75 Pf.	Schokoladen-Plätzchen glatt oder bestreut, 150 Gramm 25 Pf.

Restposten 2.95
Damen-Überziehschuhe
 zum Ausschauen jeztz Paar

WILLY COHN

Stadt-Theater
 * Außergewöhnliche Ereignisse *

1.
 Freitag, 15. Januar 1932, 20-23 Uhr.
Shakespeare-Premiere 1932
Hamlet
 Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
 Inszenierung: Intendant Dr. Edgar Groß.
 Die Hamlet-Premiere ist eine Sensation des Schauspielers.
 Preise: 0.45-3.00 Mk.

2.
 Donnerstag, den 21. Januar 1932, 20 Uhr.
Exotisches Tanzspiel!
Indischer Hindus
 Udy Shan - Kar mit seiner Partnerin Simkie und einem indischen Hindu-Orchester.
 Die Presse urteilt: „Was wir sahen und hörten, war ein Wunder!“
 Vorverkauf ab Montag, 18. Januar
 Preise: 0.65-4.20 Mark.

Spielplan der Erfolgsooperetten:
 „Liebling, adieu!“, Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr.
 „Die drei Musketiere“, Sonnabend, 16. Januar, 20 Uhr.
 „Die lustige Witwe“, Sonntag, 17. Januar, 18 Uhr.
 „Eine Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.“
 „Die Blume von Hawaii“, Sonntag, 17. Januar, 19 Uhr.

Ernst Heilmann
 BERLIN
 Mitglied des deutschen Reichstages und preußischen Landtages spricht
am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Elysium
 in einer öffentlichen Versammlung.
Freie Aussprache!
 Alle Volksgenossen, die an der Entlarfung der gegnerischen Lügen teilnehmen wollen, erscheinen in dieser Massen-Versammlung!

Staatliches Dom-Gymnasium
 Freitag, 15. Januar, 20 Uhr, in der neuen Aula
Vortrag mit Lichtbildern
 des Herrn Professor Dr. Behn
 Direktors d. Rheinisch-Westfälischen Museums Mainz
„Das Mithrasheiligtum in Dieburg“
 Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte des Altertums sind das Ergebnis der Ausgrabungen des Vortragenden.
 Eintritt: 0.50 RM. Schüler(nur): 0.20 RM.
 Die Mitglieder des Kunstvereins und des Philologenvereins haben freien Zutritt

LOUIS MOSBERG
 Arbeitsgarderoben
 „mit der Wasserwaage“
 sind allen voran

Bekleidungs-Gesellschaft
 über Epa

Halberstädter Frauenring
 tritt den
Abend im Dienste der Winterhilfe
 veranstaltet von der Halberstädter Turnerschaft 1861 zu bejuchen.

Die Eiserne Front Halberstadt

Gesangverein „Sängerbund“
 Am Sonntag, den 17. Januar 1932, nachmittags 3 Uhr bis 5 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die fällige
General-Versammlung
 statt. Da die Tagesordnung außerordentlich ist, wird ermahnt, daß alle Sangeschwärmer und alle Sangeschreiber, song gleich, ob aktiv oder passiv, unbedingt erscheinen.
 Nach Schluß der Versammlung gemütliches Beisammensein, verbunden mit Tanzkonditionen.
 Der Vorstand.

Hamburger Fischhalle
 Moorlandplan 23 Tel. 2172
frische Seefische
 H. Ranschmayer,
 lebende Karpfen, Süß- u. Maifische und Glas.
 Telefonischer Verkaufsbereich
 Rats-Apothek.

Gebr. Schmidts Kaffee - Das köstliche Getränk
 frisch vom Röstapparat in die Kaffeetasse!
 Alle Preise gesenkt, von der billigsten Sorte per Pfd. RM. 2.00 bis zur allerbesten, das Pfd. für RM. 3.60
Gebr. Schmidt, die Kaffee-Rösterei am Holzmarkt

Schafhaltung in Siedlerbetrieben.

Wie der Amliche Preussische Pressedienst einem Rundbrief des Preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Bundeslandratspräsidenten entnimmt, sind bei der Bestellung von Gütern mit Schafhaltung in den letzten Jahren die Schafherden in der Regel ohne Rücksicht darauf, ob es sich um züchterlich wertvolle oder um Gebrauchsweiden handelte, zu Schafzuchtweiden verkauft worden. Die hiermit verbundene Vernichtung großer Werte ist umso mehr zu beklagen, als dadurch der züchterlich geringe Schafbestand in Deutschland weiter herabstürzt, vor allem aber, weil die Aufzucht von Schafherden für die Siedler in manchen Fällen möglich und zweckmäßig gewesen wäre.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Abschaffung der Schafhaltung im allgemeinen eine Ausdehnung der Rindvieh- und Schweinehaltung zur Folge haben muß, wodurch vielfach das große Angebot der Erzeugnisse dieser Nutzvieharten zu Ungunsten der Preisbildung noch verstärkt wird. Demgegenüber ist der Preisrückgang für die Produkte der Schafhaltung erheblich geringer gewesen. Die Preise für Schafschafwolle haben sogar jahrelang eine gleichmäßige und günstige Höhe gehalten. Das ist umso bedeutungsvoller, als heute die wichtigste Nutzung des Schafes die Fleischherzeugung sein muß. Der Wollpreis stellt in einer zeitgemäßen Schafhaltung den geringeren Anteil an der Gesamteinnahme dar.

Daß die Futteranprüche des Schafes auch im Kleinbetriebe mit der im allgemeinen knappen Wirtschaftsfutterdecke bedient werden können, beweisen diejenigen Betriebe, die besonders in West-, Mittel- und Süddeutschland, in denen das Schaf auch in diesen Betriebsgrößen häufig zu finden ist. Das Schaf ist in der Lage, manches Futter auszunutzen, das in vielen Betrieben als unverwertbar anzusehen ist (absolutes Schaffutter). Wenn diese Futtermenge bei der Bemessung der im einzelnen Betriebe zu haltenden Schafzahl berücksichtigt wird, stellt das Schaf mit dem Rind nicht im Nahrungsmittelwesen, sondern die Schafhaltung stellt vielmehr eine nützliche Ergänzung der übrigen Wirtschaft des Kleinbetriebes dar. Da der Schafbestand aus einer Anzahl kleiner Nutztiere besteht, ist seine Anpassung an die verfügbare Futtermenge leichter möglich als beim Großvieh, so daß auch dieser Gesichtspunkt für die Schafhaltung des Siedlerbetriebs spricht.

Die Unterbringung der Schafe im Kleinbetriebe wird insbesondere dann eine recht einfache Sache, wenn es sich um eine größere Schafschäre handelt, bei der geringen Anfrägen an Stallung keinen großen Schwierigkeiten begegnen. Die Schafhaltung kann deshalb in manchen Fällen bestenfalls sein, auch den Siedlerbetrieben eine Besserung und Sicherung der Wirtschaftseinnahmen zu gewährleisten, sofern die Voraussetzungen richtig genutzt werden und die Handhabung dieses Betriebszweiges zweckmäßig erfolgt.

Für die Schafhaltung der Siedler werden sich in vielen Fällen, in denen die zur Herdenbildung erforderliche Schafzahl erreicht wird, gemeinliche Wirtschaftseinheiten empfehlen, wobei entweder eine Genossenschaft, Gemeinde- oder Vereinschafzucht zu betreiben ist. Diese Lösung ist in manchen Gebieten, vor allem in West- und Mitteldeutschland, üblich und gibt die Möglichkeit, ein ausreichendes Schafzucht ein gelernter Schaf- oder Rindvieh- oder Arbeiter zu beschäftigen. Die Verwendung einer schufkundigen Arbeiterkraft wird die zweckmäßige Haltung der Schafe und die richtige Nutzung der Futtererträge wie die Durchführung des Pferdebetriebes am besten ermöglichen.

Da es bei der Einführung der Schafhaltung in die Siedlerbetriebe darauf ankommt, daß die Siedler zur sachgemäßen Handhabung angeleitet werden, ist es nicht schon Kenntnis auf diesem Gebiete aufweisen, daß der Landwirtschaftsminister es für erforderlich, daß die Fachbeamten für Schafzucht bei den Landwirtschaftskammern zur Beratung bei der Durchführung weitgehend herangezogen werden.

Die Polizei berichtet: Am hiesigen Kriminalbüro wird eine Diebstahl aus Weichholz aufgefunden, welche aus einem Diebstahl herrührt. Es steht mit einem bereits schwebenden Strafverfahren in Verbindung. Es wird daher gebeten, daß sich der Eigentümer umgehend meldet.

Fürorgedächte in Zernierode. Zu der vorgestern veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats über die Fürorgedächte teilt uns das Wohlfahrtsamt nach ergänzend mit, daß auch Dr. med. Joeger seit 1. 7. 31 als Fürorgedächte tätig ist.

Die Bürgerliste in Zernierode. Durch die Veröffentlichung des 1. des Kap. II des letzten Teils der Wahlen Rotterodebung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 — Uniform- und Abzeichenverbot — hat die Frage, ob eine Vereinigung als politische Vereinigung anzusehen ist, erhöhte Bedeutung gewonnen. Wie der Amliche Preussische Pressedienst mitteilt, stellt der Preussische Minister des Innern in einem Rundbrief an die Polizeidirektoren fest, daß sich der Begriff des politischen Vereins aus § 8 Abs. 1 des Polizeiverordnungs vom 19. 4. 1908 ergibt, wenn der Zweck der Vereinigung politische Angelegenheiten bezweckt, als politischer Verein anzusehen. Ob im Einzelfalle ein Verein diese Voraussetzungen erfüllt, läßt sich nur nach seiner Satzung oder nach seiner tatsächlichen Betätigung beurteilen. Die von verschiedenen Seiten angelegte Herausgabe eines Vereinsbuches der als politisch anzusehenden Vereinigungen erscheint aus manigfachen Gründen nicht zweckmäßig, zumal die letzte Entscheidung darüber den Gerichten zusteht. Für den Fall, daß Zweifel darüber bestehen, ob eine Vereinigung als politisch anzusehen und demgemäß zu behandeln ist, ordnet der Minister des Innern an, daß ihm unter Erörterung der dafür und dagegen sprechenden Umstände zu berichten ist.

Die Bürgerliste ist fällig. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für Rohmpfänder ist die erste Rate der Bürgersteuer bei der nächsten auf den 10. Januar folgenden Lohnzahlung vom Arbeitgeber einzuschließen und binnen 1 Woche an die in der Steuerkarte bezeichnete Wohnungsgemeinde des Arbeitnehmers abzuführen. Viele Gemeinden haben die Bürgersteuer mit Rücksicht auf das außerordentlich hohe Maß der Lasten aus der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge in so erheblichem Umfange annehmen müssen, daß die Entziehung der einzelnen Raten für die Steuerpflichtigen sich zum Teil außerordentlich hart auswirkt. Dies muß für dieses Jahr, zum die Gemeinden infolge ihrer eigenen Verpflichtungen für die Wohlfahrtsamtsarbeiten aus weichen noch zusammen, im Interesse der Gesamtheit in Kauf genommen werden. Es ist aber zu hoffen, daß auch diejenigen Gemeinden, die dieses Jahr eine besonders hohe Bürgersteuer erheben müssen, bei äußerster Sparlichkeit — auf die hinzuwirken im Interesse jedes Bürgers liegt — die Bürgersteuerlast für das nächste Jahr ermäßigen können. Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen, daß sich Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung zur Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer nicht nachkommen, haften und auch strafbar machen.

Die neuen Postgebühren am 15. Januar. Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossenen Ermäßigungen der Inlandsgebühren für Fernbriefe, Fernpostkarten und Batele treten, wie bekannt, mit dem 15. Januar in Kraft. Es werden ermäßigt die Gebühren für den Fernbrief bis 20 v. H. von 15 auf 12 Pf., also um 20 v. H., für den Fernbrief von 20 g bis

Die Zeugnisverweigerung.

Anna hatte eine Vorladung in der Strafsache Fröh handte bekommen. Herrrot, was vor die für eine hartnäckige Geschicklichkeit mußte ganz genau, warum es sich handelte. Es war ja schon einige Wochen her; aber der Schreck lag ihr immer noch in den Gliedern, als ob's eben erst passiert wäre. An einem Sonnabend hatten beide den ganzen Tag in der engen Stube gefessen; sie hatte genötigt, und der Fröh lag über dem Bett und mußte sich nicht. Er hatte mal wieder einen „Lag“, wo er das ganze Leben satt hatte, denn Fröh handte nur Wohlfahrts-Erwerbslosen (sonst langweilig) wie lange? Er hätte schon auf nachzugehen; er mußte nur, daß seine erledigten Bediensteten langsam schlief und ungemacht wurden, weil sie nicht recht mehr zum Angreifen hatten, daß sie Fröh immer höher rief, weil er immer die gleiche vergebliche Frage beantworteten sollte: warum kann ich nicht arbeiten? — Und Anna, die den Mann liebte, mußte ohnmächtig zusehen, wie er sich quälte und innerlich gekrachte. Um ihn abzulernen, überredete sie ihn schließlich mit ihr auf die Straße zu gehen. Hätte sie's doch lieber nicht getan; denn da ist das ganze Unglück erst passiert. Langsam sind sie herumschlendert, er immer ein paar Schritte voraus, und sie ließ ihn ruhig erzählen, da sie merkte, daß er zum Neben nicht aufgelegt war. Und so wenig gab er acht, daß er einen jungen Menschen anließ, der mitten auf dem Fußsteig in einer Gruppe stand. Da gab's gleich großen Klamauz; der Junge wurde frey: „Wenn Du schon den lieben Gott die Zeit wegstreichst und spazieren gehst, dann brauchst Du wenigstens nicht andere Leute anzusehen.“ Anna war sofort neben Fröh und schob ihren Arm in den seinen; nur weil sie ihn haben, denn sie mußte in der Verfassung, in der er war, konnte es was Weses sein, wenn er gereizt wurde. Run hat er auch noch, daß der großmäulige Kämmerer ein Hakenkreuz trug. Da nützte alle ihre Kräfte nichts; er stürzte sich auf den Bengel und gab ihm ein paar mächtige Maulschellen. Alles, was in ihm gebohrt hatte die ganze Tage, das kam nun in einem Wats heraus. Identisch nicht leidet er sich, als er den Jungen grün und blau geschlagen hatte. Paffert ist dem ja auch nichts Entschuldig; aber die anderen haben gleich dem Schupo geholt, und der hatte alles aufgeschrieben.

Und nun war Fröh als Angeklagter und sie als Zeugin vorgeladen. Wegen Körperverletzung. Als Anna den Fröh fragte, was darauf hinde, da hatte er nur ganz gleichgültig gesagt: „Na, ein paar Monate kann's schon sein.“ Und als sie ihn darauf ganz ernstlich anließ, da wurde er müde und fast: „Ach Gott, was müßt Du eigentlich mit Deinem Besannner; schlimmer als hier kann's im Gefängnis auch nicht sein. Außerdem weiß ich da

wenigstens, warum ich nicht an meine Arbeit heran kam.“ — Um ihn nicht weiter zu reizen, sprach sie von der Verhandlung überhaupt nicht mehr und verlag ihm ihre Stillschließung. Sie mußte ja gar nicht, wie sie sich als Zeugin bezeichnen sollte; sie hatte ja solche Angst vor allem, was mit den Gerichten zusammenhing. Do man sie würde zur Aussage zwingen können? Sie hatte mal was davon gehört, daß die Ehefrau ein Recht hatte, die Zeugenaussage im Verfahren gegen ihren Ehemann zu verweigern. Ob sie das Recht auch hatte? Sie und Fröh lebten in schon eine ganze lange Zeit zusammen und führten eine gute Ehe; aber verheiratet nach dem Gesetz waren sie nicht. Sie hatte von ihrem ersten Mann eine kleine Rente, die sie sofort verloren hätte, wenn sie wieder geheiratet hätte. Und da Fröh sich niemals so hoch war, daß sie auf den Zufuß hätte verzichten können, so konnten sie sich eben den Luxus der bürgerlich abgemessenen Ehe nicht leisten, und es war ihnen beiden nicht weiter lieb darum. Aber nun, bei der Zeugenaussage, wird man sie da auch als Ehefrau anerkennen? Eigentlich war's doch das Selbstverleumdung der Welt, und wenn die Gesetze auch manchmal ganz waltend waren, hier würde doch wohl der gesunde Menschenverstand liegen?

Run lag sie geduldig auf der langen gelben Bank im Gerichtstribunal und wartete darauf, daß sie aufgerufen würde. Das lange Warten war rein zum Berdickeln. Gott sei dank, eben am der letzte der Tagelungen an die Welt. Dann kam sie, und mit ihr Frau Anna hat sich geteilt. Die lange, qualvolle Vernehmung, die Ehescheidung sind ihr nicht erpart geblieben, obgleich sich in ihrem Falle der Beweisenstempel, die Verurteilung zum Meinelb sehr groß sind.

Warum müßt das sein? Nach der Strafprozedur können die Aussage verweigern die Personen, die mit dem Beschuldigten verlobt, verheiratet, verwandt oder verwandter sind. Weiter haben die Zeugnisverweigerungsrechte die Geschädigten, Verübiger, Rechtsanwältler, Ärzte über alles, was ihnen in Ausübung ihres Berufs anvertraut ist. Da die in freier Ehe lebende Frau in dieser Aufzählung nicht erwähnt wird, so kann sie sich auf das Zeugnisverweigerungsrecht nicht berufen und ist zur eideschwörenden gezwungen. Das ist eine ganz ungerechte Härte, die vor allem die Proletariate trifft, die ganz abgesehen von weltanschaulichen Gründen, vielfach durch die Not gezwungen werden, in freier Ehe zu leben. Da dieser Zwangsgezwung schon immer etwas Unbillig angesehen hat, ist bestre zu kämpfen, daß die Recht der Zeugnisverweigerung auch denen zusehen soll, die in freier Ehe leben.

250 g von 30 auf 25 Pf., also um 17 v. H., für die Fernpostkarte von 8 auf 6 Pf., also um 25 v. H. Für die Postgebühren beträgt die Ermäßigung durchschnittlich 20 v. H. Die neuen Seilandsgebühren für Briefe und Postkarten gelten auch im Verkehr mit dem Saargebiet, der freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luburg und Ostpreußen.

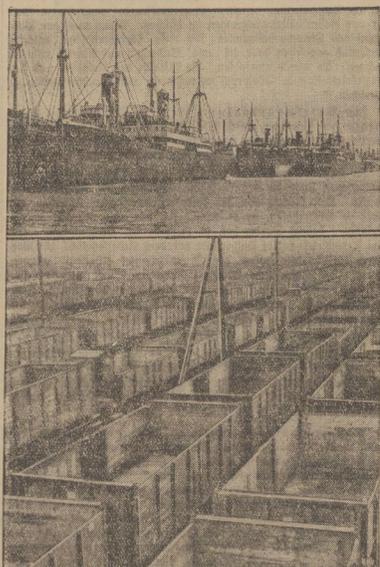
Aus Halberstadt

Jugendherbergen in Not.

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen veröffentlicht folgenden Aufruf an die Städte, Kreise und Gemeinden:

Trotz größter Verdichtung und Einschränkung nach jeder Richtung hin sind wir schon dieses Jahr in erhebliche Bedrängnis geraten. Mit sehr viel größerer Sorge sehen wir dem nächsten Jahre entgegen. Das bisher Geshaffene ist zum weitaus größten Teil aus öffentlichen Mitteln erstanden. Im Vertrauen auf deren Weitergewährung und unter Zustimmung der im Vorfeld stehenden Behördenleiter haben wir eine Reihe von Darlehen aufgenommen, deren Verzinsung und Tilgung unmöglich aus den Jugendherbergen herausgeführt werden kann. Ferner sind bei den meisten Jugendherbergen gewisse Anlaufkosten und Befehlungen von Mängeln unerlässlich. Auch dafür können, von Ausnahmen abgesehen, die Kosten nicht aus den Lebenshaltungskosten gedeckt

Darniederliegender Verkehr.



Oben: Bild auf den Schiffsliehhof von Hamburg, wo gegenwärtig dreizehnt Millionen Tonnen ungenutzten Schiffsrüms aufliegen. Unten: Hunderte von leeren Eisenbahnwaggons stehen im Industriegebiet auf dem toten Gleis und werden nicht abgerufen.

werden. Das in bester Entwicklung befindliche Jugendherbergsnetz ist eben noch jung und noch nicht soweit entwickelt, daß es sich völlig selbst tragen könnte. Im Gegenteil bringen die starke Einschränkung der mehrjährigen Schulschichten, der Rückgang auch bei den Einzelwanderern wegen Mangels an Wandergruppen, und der stark steigende Lebergang zur Selbstverpflegung erhebliche Einnahmeverluste, so daß die wichtigste Voraussetzung für das Fortwähren der Jugendherbergen in den kommenden Reichsregierungen durch Zusammenfallen aller Beistellungen, vor allem auch der Arbeitsämter, in der Betreuung jugendlicher Erwerbsloser und als Gegenmaßnahme gegen Enttarnung sowie Körperliche und sittliche Verfall eine sehr gewichtige Rolle spielen. Wiederholt ist im abgelaufenen Jahr aus behördlichem Munde gesprochen worden, daß die Städte, Kreise und Gemeinden unmöglich die so gegenständig wachsenden Jugendherbergen im Stich lassen können. Wir sind gewiß, daß Städte, Kreise und Gemeinden dieser Einsicht nicht verfehlen werden.

Einschreibung der Steuerabzugsbelege durch die Arbeitgeber. Arbeitgeber, welche die Lohnsteuer durch Eingabung bei der Finanzkasse entrichten, haben für die Arbeitnehmer ihres Betriebes als Steuerabzugsbelege entweder Lohnsteuer-Befehlungen auf der zweiten Seite der Steuerkarte oder Lohnsteuer-Abrechnungsbücher bis zum 1. Februar 1932 aus dem Finanzamt einzuweisen. Dies gilt nicht hinsichtlich der vor dem 31. 12. 1931 ausgefertigten Arbeitsnehmer, für die der Arbeitgeber bereits dem Zuschuß einer Lohnsteuerabrechnung auf der Steuerkarte ausgefertigt hat. Arbeitgeber für dieses Verfahren und Vordrucke zu Lohnsteuerabrechnungsbüchern können vom Finanzamt, das auch nähere Auskunft erteilt, unentgeltlich bezogen werden.

Ablieferung der Steuermarkenbogen und Steuerkarten durch Arbeitnehmer. Das Finanzamt veröffentlicht in bezug auf den 1. 1. 1931 geltenden Einkommensteuermarken und ihrer Befreiung von Steuerarten durch Arbeitnehmer. Auf diese Veröffentlichung wird besonders hingewiesen.

Einspruch. In der letzten Nacht wurde in ein Büro an der Duedlinburger Straße eingedrungen. Der oder die Täter haben den Inhalt des Bogen, zerstückelt die Scheibe, regellos das Fenster auf und liegen in den Raum ein. Es wurde aber nichts weiter erbeutet als 8- und 15-Pf.-Briefmarken im Betrage von 3 bis 4 Mark.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Gestern um 9:23 Uhr ereignete sich an der Ecke Magdeburger Straße und Breitenweg ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Gestern um 9:23 Uhr ereignete sich an der Ecke Magdeburger Straße und Breitenweg ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Gestern um 9:23 Uhr ereignete sich an der Ecke Magdeburger Straße und Breitenweg ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen.

Zweifelhaftes Geschäft. Wegen mehrerer Betrugsfälle und einer Urlandscheidung hatte sich ein Viehhändler vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte früher in Eberfeld einen Viehhof betrieben. Schließlich ging das Geschäft nicht mehr und nachdem es eine Zeilang auf dem Namen der Ehefrau geführt war, wurde es abgemeldet. Anzwischen hatte auch der Angeklagte den Viehhof abgemeldet. Er wurde sich nun nach Halberstadt und lag hier ohne Geldmittel ein neues Geschäft an. Außerdem unterließ er ein Liebesverhältnis mit einer jungen



An alle Hausfrauen!

Am 15. Januar v. J. führten wir anlässlich unseres 25jährigen Geschäftsjubiläums unsere 5% Rabatt-Sparmarken ein. Aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr geben wir von Freitag, dem 15. bis Dienstag, dem 19. Januar auf Ihre sämtlichen Einkäufe:

Doppelte Sparmarken!

(Markenartikel wie Henkel, Kathreiner, Oetker usw. ausgeschlossen.) Wir hoffen, Ihnen durch Ausgabe doppelter Sparmarken besondere Freude zu bereiten. Sie werden dadurch in die Lage versetzt, Ihr Sparbuch schneller vollzulegen. Das vollbeklebte große Sparbuch wird jederzeit mit 5 Mark in bar in jeder Verkaufsstelle eingelöst.

Naverma, das Haus der Lebensmittel-Fachleute!

Das erste Sparbuch wurde am 16. Februar 1931 eingelöst. Seitdem zählen wir durch unsere sämtlichen Verkaufsstellen an unsere verehrte Kundschaft als Rabatt aus ca.

Mk. 420 000,—



Gestern früh verstarb plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles in Ausübung seines Berufes, mein lieber, guter Mitarbeiter, der

Dachdecker

Richard Nitschke

Ich betraue den Verlust aufrichtig und wird mich der Entschlafene unvergesslich bleiben.

**Hermann Fredersdorf,
Dachdeckermeister.**

Weinhaar u. Feiszeuggeschäft befindet sich bei
**Dominicanerstraße 10
Haar-Verzahn
früher Dörsenbrunn 1.**

Verloren

Ich. Briefeide mit Mark 2000 Inhalt und wichtigen Papieren, Abgang gegen Mark 30.00 Besorgung im Fundbüro.

Ein
Lehrling
sucht in Oden
Willy Jorssen
Klempnermeister
Röhlingerstraße Nr. 27.

KL Nur noch heute Donnerstag!
Zum letzten Male!
Die Firma heiratet!

Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!
Der sensationellste aller Sensationsfilme!
Für unsere Kundschaft nur das Beste!

Harry Piel

ist und bleibt der König aller Sensationsdarsteller. Dies beweist sein neuer Tonfilm:

Schatten der Unterwelt

(Der große Bankrott)

Dieser Tonfilm ist ein toller Wirbel aufregender sensationeller Geschehnisse, deren Wirkungen sich niemand entziehen kann. Vom Bankrott bis zur geheimen Falltür enthält der Film alles, was an Hochspannung zu erzeugen geeignet ist. Lebensgefährliche Sprünge aus einem Haus, über eine Gleisergasse, aus einem dahnbrausenden Zug — das sind Sensationen, welche in dieser klassischen Form nur „Harry Piel“ ausführen kann.

Ort der Handlung:
Das wundervolle Schweizer Hochgebirge und eine Großstadt.

In den Hauptrollen:
**Dary Holm - Elisabeth Pinajeff
Hans Junkermann - Leopold
von Ledebur - Aruth Wartan
Karl Goetz - Eugen Rex**

Dazu: Ein gutes Beiprogramm
Wochentags 4.30, 6.40, 8.50 Uhr
Sonntags 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Sonntag nachm. 2 Uhr
große Jugendvorstellung
mit einem neuen reichhaltigen
Tonfilm-Programm.

Auszahlung der Zulageanten an Kriegs- bedingte und Kriegshinterbliebene.

Die Auszahlung der Zulageanten für den Januar erfolgt am Freitag, den 15. Januar von 1—1/2 Uhr in der hiesigen Stadthauptkasse, Zimmer 1 des Rathauses.

Thale, den 14. Januar 1932.
Der Magistrat.

Die Auszahlung der Wohlfahrts-Unterstützungen

erfolgt für die Buchstaben A-K, am Freitag, den 15. Januar 1932, von 15—18 Uhr, für die Buchstaben L-Z, am Samstag, den 16. Januar 1932, von 8—11 Uhr, in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Ausgabe der Kohlenbezugscheine

Kohlenbezugscheine werden ausgeben wie folgt:
Für die Wohlfahrtsempfänger der Buchstaben A-K, am Freitag, den 15. Januar 1932, in der Zeit von 15—18 Uhr, in hiesigen Wohlfahrtsamt, Zimmer 31, für die Empfänger der Buchstaben L-Z, am Samstag, den 16. Januar 1932, vormittags von 8—12 Uhr, im hiesigen Wohlfahrtsamt.

Für Klein- und Sozialrentner, am Freitag und Samstag dieser Woche, vormittags von 8—12 Uhr, im Zimmer 29 des hiesigen Rathauses.
Empfänger einer Zulage, soweit sie ausschließlich aus Klein- und Zulageanten bestehen, sind auch eigener Anspruchsberechtigter, am Freitag und Samstag dieser Woche, vormittags von 8—12 Uhr, im Zimmer 23 des hiesigen Rathauses.

Thale am Herz, den 14. Januar 1932.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Jeder Art zu haben im
Partei-Literatur **Verlag**

Nur noch heute Donnerstag!
Zum letzten Male!
Das Schicksal der Renate Langen.

Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!
Im Zeichen des Humors!

Motto:
Was kann man gegen Alltagsorgen machen?
Jns „Capitol“ geh'n und lachig lachen!

**Siegfried Arno
Fritz Kampers
Eugen Rex
Ida Wüst
Hans Waldmann
Julius Falkenstein**



Schützenfest in Schilda.

Das Theater dröhnt von Lachsalm!
Das Publikum kam vor Lachen nicht zur Ruhe!
Herzliche Aufnahme beim Publikum!
Starker Beifall, Lachsalm auf laufenden Band!

So urteilte die Presse anlässlich der Erstausführung dieses lustigen Schwanks. Man stelle sich auch vor: „Siegfried Arno“ als Beduine mit wallenden Gewändern und viel zu kleinem Turban. Kampers und Rex stellen ein Spitzbubengespinn auf muntere Beine, in dem Frechheit und Pflüchtigkeit einen guten Zusammenhang finden. Ida Wüst trägt als Frau Bürgermeister und ehemalige Zirkuskünstlerin mit einem kleinen Schwäps zu stürmischer Heiterkeit bei. Darum auf zum

Schützenfest in Schilda

und niemand darf bei diesem lustigen Volksfest fehlen.

Ferner:
**Ein gutes u. reichhaltiges
Beiprogramm.**

Wochentags 4.30, 6.40, 8.50 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Sozialrentner-
hilfe für den Monat Januar 1932

erfolgt Donnerstag, den 14. d. Mo., von 13—15 Uhr der Zulageanten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Freitag, den 15. d. Mo., von 13—15 Uhr, die der Kleinrentnerhilfe Samstag, den 16. Januar 1932, von 8—11 Uhr, in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Thale, den 13. Januar 1932.
Städt. Wohlfahrts- und Jugendamt.

Geefisch, blutfrisch und billig!

Grüne Seezunge 3 Pfd. 30 Bgr.
Weiße Seezunge 3 Pfd. 30 Bgr.
Heringe, 5-Pfund-Stück 2 Pfd. 1.20
Alles andere auf den billigsten Tagespreisen

Verkauf: Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag
Fisch-Jürgens Weiermünde - Fischereibauern

Am 13. Januar 1932 starb plötzlich durch Verschlundung mein lieber Sohn, unser guter Bruder, mein treuer Praktikant, Schwager, Neffe und Onkel, der

Dachdecker

Richard Nitschke

geb. 26. Lebensjahre.
Halbverh., den 14. Januar 1932.
In tiefer Trauer!
Im Namen der Hinterbliebenen:
**Frau Hedwig Nitschke, geb. Kaiser
und Kinder.
Hanna Wöbe, als Braut.**
Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 2 Uhr, statt.

Mittwoch früh 1/10 Uhr verstarb nach schwerem, langem mit Gebild erkranktem Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und tante

Agnes Jädicke

geb. Witzdorf
im fast vollendeten 48. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
**Robert Jädicke
Helma Vogel, geb. Witzdorf
Familie Witzdorf
Familie Klaus
Familie Schneider
Familie Keil**

Beerdigung Sonnabend, nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofstafel aus. Etwaige Kranzbesuche nach Röhlingerstraße 14, erbeten.

Zurückgelegt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen, für das letzte Geleit und Kranzbesuchen, unseren

herzlichsten Dank

Ernst Kern und Frau

Gesang-Verein „Sängerbund“

Nachruf!
Gestern früh verstarb plötzlich, infolge Unglücksfalles, unser lieber Sangesbruder

Richard Nitschke.

Dem Verstorbenen, welcher mit ganzem Herzen Arbeiterlänger war, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.
Für Beerdigung treffen sich die Sangesbrüder am Sonnabend, 19/1. Uhr, vor dem Friedhofe.

Der Vorstand.

Weir. Mitteilung der Steuermarkenbogen und Steuer-
marken 1931 durch die Arbeitnehmer.

Jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1931 Steuermarken verwendet worden sind ist verpflichtet, bis zum 15. Februar 1932 seine Steuerkarte für 1931 und die Einkommenbogen mit den verarbeiteten Steuermarken an folgende Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er am 10. Oktober 1931 seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte.

Die Arbeitnehmer im Stadtbereich Thale haben ihre Steuerkarte an Marktenbogen im Zimmer 1 des Finanzamts, die Arbeitnehmer in den Orten des Landkreises bei ihren Gemeindevorständen oder Magistraten gegen Zahlung von 50 Bgr. abzugeben.

Ferner haben die Arbeitnehmer, die am 31. 12. 1931 in keinem Dienstverhältnis standen und sich daher an diesem Tage im Besitz ihrer Steuerkarte für 1931 befinden haben, die Steuerkarte unter genauer Angabe der Wohnung am 10. Oktober 1931 bis zum 15. Februar 1932 dem Finanzamt einzuwenden.

Halbverh., den 13. Januar 1931. Das Finanzamt.

Bechluss.

Zwangsversteigerungstermin Schmidt, Karoline
— 4. K. 89/31 — am 25. Februar 1932 ist aufgehoben.
Halbverh., den 14. Januar 1932.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 15. Januar, 10.15 Uhr, Sonnabend, den 16. Januar, 8 Uhr. Sabbat-Abgang: 17 Uhr 22 Min. 30. Abgang: 6.45 Uhr, 19 Uhr 15 Min.

Schlachthof-Freibank

Freitag
von 9 Uhr 11 Uhr
Rindfleisch (gedämpft) 20 Bgr.
Schweinefleisch (gedämpft) 30 Bgr.
Schweinefleisch (gedämpft) 30 Bgr.

Verein für Volksbildung e. V.

Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr im „Elysium“
Polarforscher Dr. Max Grotewahl
Polarfährte u. Polartragedien der jüngsten Zeit m. Licht.

Hochwasser und Talsperren.

Jedes Jahr im Winter oder im Frühjahr lösen Stille- und Alarmerie durch Hochwassererfahrungen durch Deutschland, und jedes Jahr finden diese Alarmerie Gebirg und tausende von Arbeiterinnen Hände fest und nach der Höhe, die sie leisten. Während der Zeit der Katastrophen sind dann immer die einzelnen Gruppen und Parteien bereit, Anträge an bestehende Körperlichkeiten auf Beihilfen und Unterhaltungen vorzubringen, und damit ist die Sache dann meistens erledigt. Doch einigen Wochen oder Monaten reibt und schreibt kein Mensch mehr von den eingetretenen Katastrophen, nur die davon Betroffenen, denen teilweise ihr ganzes Lebenswerk gerichtet ist, versuchen, so gut oder schlecht wie möglich wieder von vorn anzufangen und güttern schon bei dem Gedanken daran, wann das nächste Hochwasser wieder kommen könnte.

Wird es gegen die Naturkatastrophen keine Hilfe? Diese Frage ist mit ja zu beantworten; sie ist völlig unabhängig von der Weltwirtschaftsfrage von Balkan und indischen Schächten, denn wie haben in Deutschland das wichtigste Arbeitskräfte in Gütle und Fülle, und auch genügend Baumaterialien im eigenen Lande.

Alle die jetzt gemeldet und bekannt gemachten Schäden in Mitteldeutschland, im Harzgebiet der Bode, in preußisch-pommerschen Gebiet der Müde, Saale und Elbe sind bei systematischer Bearbeitung ohne weiteres zu beheben. Auch die Behörden, die bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm in weniger dicht besiedelten Gebieten bestehen wegen Unterbringung der Arbeitskräfte, bestehen in diesen Gebieten nicht. Alle diese von den Schäden betroffenen Gegenden sind so dicht besiedelt und daher befinden sich in diesen Gegenden nicht hochliegende Arbeitskräfte, daß ohne weiteres der Bedarf an Arbeitskräften in den Wohnorten der gefährdeten Gebiete selbst gedeckt werden kann. Damit ist auch ein wesentlicher Vorteil gegeben, daß diese Arbeiten nicht überverte werden. Für alle diese Arbeiten können Arbeitskräfte in Frage, die ohne jede Vorbereitung für diesen Zweck geeignet sind. Erdarbeiten kann jeder Mensch, soweit er gesund und im Vollbesitz seiner Kräfte ist, ausführen. Den Beweis hierfür hat der Weltkrieg mehrfach im weitesten Sinne, und Befehlsmannschaften gefolgt.

Die Frage des Arbeitslohnes ist zu lösen, daß die betroffenen Arbeitskräfte (nur Arbeitslose) kommen in Frage, solange jetzt Unterbringung besteht. Nach dem Tarif für öffentliche Arbeiten beträgt der Lohn für ungelernete Arbeitskräfte ungefähr 65 Pf. pro Stunde, das sind pro Woche rund 31 Mark. Dazu kommen die Kinderzulagen mit pro Kind 3 Pf. und Stunde. Wenn es sich um Arbeitskräfte handelt, die Familienmitglieder mit mehreren Kindern sind, kommen in der Regel Zuschussunterstützungen in der Höhe von 2 bis 4 Mark pro Woche in Frage. Es würde also die öffentliche Hand einen Lohnzuschuß von 9-10 Mark pro Woche zu leisten haben. Für diesen Betrag würde der betreffende Beschäftigte erst einmal das wertvolle Empfinden haben, endlich wieder Werte schaffende Arbeit zu leisten, und zweitens würde die Defizitfähigkeit für diesen Betrag einen dauernden, der Gesamtheit zugutekommenden Vorteil ergeben. Wenn man mir nicht und weise auf die Schwierigkeiten hin, die durch die Berechnung der Unterbringung in den aufzubringenden Mitteln vorhanden wären. Das viele Art der Arbeit und ihre Berechnung geht, zeigt sich bei uns in der Stadt und in vielen anderen seit Jahren. Die Arbeit ist eine verwicklungsreiche. Es wird eingebunden werden, daß die Zuschussmittel, also der Betrag von 9-10 Mark pro Woche und pro Arbeitskraft nicht aufzubringen seien. Auch diese Einwand darf nicht gelten.

Für dieses Jahr sollen die Schäden in unserem engeren Heimatgebiet nicht mehr, sie werden aber bisher in die Millionen gehen. Bei den katastrophalen Schäden, die in den Reichstagen 29/27 im Harzgebiet, Landkreis Quebnitz und Oberharz am Elbstause eintraten, wurde ein Schluß festgestellt, daß der Schaden der Stadt Quebnitz für die Stadt und die privaten Besitzer über 3,055 Millionen Mark betrug, daß die Schäden des Landkreises Quebnitz,

Oberharzen und das Gebiet der oberen Bode zusammen rund 5 1/2 Millionen. Diese 5 1/2 Millionen Reichsmark waren wegschmiffenes Geld. Es besteht immer wieder die große Gefahr, daß jedes Jahr ein neuer Schaden in ähnlichem Umfang wie der von 1926/27 entstehen kann, wenn nicht endgültig Abhilfe geschaffen wird.

Als ich 1927 im Preussischen Landtag die Feststellung der Schadenfälle aus diesem Hochwasser gab, konnte ich darauf Bezug nehmen, daß für das Harzgebiet ein Projekt für Hochwassererschließung vorlag, das 11-12 Millionen Mark kostete. Mit diesem Betrag würde für alle Zeit die Hochwassererschließung des Harzes beseitigt, also mit anderen Worten, ein Schadenfall wie 29-27 verhindert die Hälfte der Summe, die notwendig wäre, um jede Katastrophe für alle Zukunft zu vermeiden. Außerdem würden noch durch die Umwandlung der Waldfläche in Elektrizität dauernde Werte gewonnen und für die Landwirtschaf für die trockensten Sommermonate bessere Bevölkerung gewährleistet.

Über diesen Hochwassererschließung hinaus besteht ein Projekt für die Fertigstellung der Talsperren des gesamten Harzgebietes, das nach den Urteilen aller Sachverständigen die am vorteilhaftesten auszumessenden Wasserkräfte in Deutschland besitzt.

In den Städten Bode, Quebnitz und Umgebungen sind Tausende von Erwerbslosen. Bei der Fertigstellung der Talsperrenprojekte Harzes entfallen 21 Millionen Arbeiterlöhne und hierunter 17 Millionen Lohnsumme von Gewerkschaften. Im Durchschnitt der 4 Baujahre werden 2100 Arbeiter, darunter 1700 Gewerkschaftsbeschäftigte, finden können, was noch die für die Fertigstellung der benötigten Bauwerke, Geräte, Maschinen usw. erforderlichen Arbeiter kommen. Bei dem Projekt ist vorgezogen (nach dem Bericht von Regierungsbaurat Hebig), daß als verlängerter Zuschuß von 5,1 Millionen ein weiteres Vorhaben in der verklärten Förderung der Werte schaffenden Arbeitsbeschäftigung von 25 Millionen Mark gesehen werden soll. Der Gesamtbeitrag des Projektes soll nach der Berechnung vom Stande 1929 5,8 Millionen Mark betragen. Wenn man berücksichtigt, daß Baumaterialien und Schone erheblich gesunken sind, so ist anzunehmen, daß der Betrag jetzt nicht nur noch über 40 Millionen Mark betragen wird. Auf jeden Fall würde hier endlich eine Gelegenheit gegeben sein, sofort und ohne alle große technische Vorbereitungen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen, und zweitens würden auf die Dauer große volkswirtschaftliche Werte erhalten und neu geschaffen werden.

Schutzverband deutscher Schriftsteller.



Walter Bloem.

Der bekannte deutsche Dichter, wurde in der Hauptversammlung des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

es sei nicht anständig, einen Toten anzuschuldigen, besonders, wenn, wie er in diesem Falle überzeugt sei, keine berechtigten Gründe vorliegen. Der Kronrichter wies indessen seine Einwendungen zurück.

„Es handelt sich nicht um den Charakter des Verstorbenen,“ sagte er, „sondern um die Art seines Todes. Kam ihm der Tod durch jemand, der sich nur geschäftig umsah, so ist es für uns ebenso wichtig, von der wirklichen als der eingebildeten Schuldung zu hören. Ich möchte nun von Ihnen, Herr Martin erfahren, was in letzter Zeit mit diesen Erbfinden vorgeht, die der Verstorbenen nach Ihrer Aussage gestohlen haben soll. Sie betrachteten es gewissermaßen als einen Diebstahl an Ihnen selbst.“ Manche der Anwesenden wollten aus den Worten des Kronrichters eine leise Warnung oder Drohung für Francois herausgehören; doch wenn es so war, füllte er selbst sich dadurch nicht im geringsten eingeschüchelt und beantwortete: „Eine Zummheit, die an Wäffeln grenzt“, sagte sich Charles Heriot, der inzwischen wieder in Ergebenheit seinen Platz eingenommen hatte.

„Sicherlich“, erwiderte Francois dem Kronrichter, „gehörten die Martinischen Juwelen meiner Mutter, aber unter der ausgesprochenen Bedingung, daß sie später auf mich und meine Nachkommen übergehen sollten. Trotzdem bin mein Stiefvater alles auf, sie in seine Hände zu bekommen. Nur vorübergehend, wie er behauptet. Er versuchte ein Ansehen abzugeben und wollte die Juwelen als Pfand einlösen. Ich frage mich, was er tun kann, daß meine Mutter sein Ansehen mit Entschiedenheit ablehnte. Sie hatte ihm sogar gestattet, von dem zu nehmen, was eigentlich mir gehören sollte. Doch bezüglich der Martin-Juwelen blieb sie fest. Trotz Greniers heftigen Drängen beehrte sie auf ihrem Willen, den Schmuck heimlich vollständig und unversehrt mir zu hinterlassen. Und als man einseh, daß sie nicht zustimmen war, wurden die Juwelen gestohlen. Meine Mutter hatte sie in einem kleinen Kofferchen gesteckt, worin sie diesen Schmuck in ihrem Ansehen festgemacht stand. Und eines Morgens, es war genau vor einer Woche, war der Kofferstiefen aufgedrungen und leer. Alle Anzeichen deuteten auf einen Einbruch. Das Fenster des Treppenzimmers abgehängt und unten waren die Spuren einer heftigen Kämpfe. Somit aber war alles im Hause unberührt geblieben. Meine Mutter war fest überzeugt, daß Herr Grenier das Erbgut mitgenommen hatte. Unter anderen verdächtigen Anzeichen verweilte er ihr während der nächsten zwei Tage den Einbruch in seinen Kofferstiefen. Als er ihn später gestaltete, waren selbstver-

stehend so wie es beim Diebstahl-Projekt liegt, wird es bestimmt in fast allen durch Hochwasser gefährdeten Gebieten liegen. Überall besteht die Möglichkeit, unter Zuhilfenahme vorhandener Arbeitskräfte im Rahmen eines großzügigen Planes Anlagen zu schaffen, die auf die Dauer Hochwasserkatastrophen fast unmöglich machen.

Es fehlt vielleicht nicht an dem guten Willen, aber an dem Mut, zur Tat zu schreiten und geeignete Möglichkeiten zu benutzen.

H. Kaffen, M. D. E. Stuttgart.

Die Talsperren bei Hochwasser.

Die Direktion der Harzwerke berichtet:

Das Westharzgebiet und das nördliche Eichsfeld wurde am 3. und 4. Januar von einem katastrophalen Hochwasser beimgesucht, das alle bisher festgestellten Höchststände erheblich überstiegt. Die Ursache liegt in einem Bärenwetter mit starken Regenfällen, insbesondere in den oberen Bärenwetter des Gebirges, was zur Folge hatte, daß die höchste Mittelstufe von den obersten Gebirgsflüssen zeitlich mit denen aus den unteren zusammenströmte. Die Spitze des Hochwassers am Zusammenfluß der Südwestharzflüsse mit der Rume ist über 500 Kubikmeter oder 500 000 Liter in der Stunde zu bemessen (ohne Berücksichtigung des Auflaufes in der Götterflur), während das noch in voller Erinnerung liegende ungewöhnliche Hochwasser vom Herbst 1909 nur 400 Kubikmeter betrug. Doch im mittleren und unteren Bereich ist die damals bemerkten höchsten Wasserstände nicht überstiegen worden, was darauf zurückzuführen, daß überausderrückte die übrigen Zufußgebiete der Rume nicht viel mehr als ein normales Hochwasser brachten. Da im See- und Siebergebiet der Schnee am höchsten lag, sind diese beiden Flüsse an der Katastrophe am stärksten beteiligt. Während die See als bisher höchstes Hochwasser ebenfalls 1909 rund 37 Kubikmeter-Stunde an der Sperrstelle führte, war die am 4. Januar früh 3 Uhr festgestellte höchste Wasserhöhe doppelt so hoch, und zwar auf die Zeit von mehreren Stunden. Von den unübersichtlichen Folgen dieser Hochflut ist das unterliegende Eichsfeld völlig verortet geblieben, da der Abfluß durch die Söfelersperre von 75 Kubikmeter-Stunde auf 3 Kubikmeter-Stunde während der kritischen Nacht gedrosselt werden konnte. Die Wirkung der Talsperre erachtete sich entsprechend auch auf das unterliegende Fußgebiet der Rume und Seine, mit der Folge, daß an der Einmündung der See in die Rume statt der oben erwähnten 500 Kubikmeter-Stunde nur etwa 430 abfloßen und damit ungefähr ein 50 Kubikmeter niedrigerer Wasserstand in diesem Uferhochwassergebiet erreicht wurde (Einfuß eine einzige Talsperre). Die Erwartungen, soweit sie sich auf die Hochwasserentlastung beziehen, haben sich also schon bei der ersten Generalprobe erfüllt, so daß sich die Verträge öffentlicher Mittel für denartige Aufgaben noch redigieren.

Am 4. Januar von Sonntag mittags bis Dienstag nach (60 Stunden) sind insgesamt fast sieben Millionen Kubikmeter der Söfelersperre zugefloßen, von denen nur etwas mehr als eine Million Kubikmeter in den Unterlauf abgegeben worden sind. Allein in der Zeit von Sonntag mittags bis Montag mittags floßen circa vier Millionen Kubikmeter, das ist rund ein Neuntel des mittleren Jahresabflusses, in 24 Stunden der Sperre zu. Der Spiegel der Hauptflut wurde durch den Aufstoß innerhalb der gleichen Zeit um rund 10 Meter auf + 311 geoben (Höchstflut + 326,5) und damit eine Wasserhöhe von 35 Metern (Höchstflut 50 Meter) erreicht, ohne daß irgendwelche Veränderungen trotz glücklicher erhaltener Befestigung an den Baumauern festzustellen worden sind. Die Sperre, die den größten Schwall und stärksten Ansturm auszuhalten hatte, wurde innerhalb zwölf Stunden bis über Normalflut gefüllt. In den kritischen Stunden waren die überirdisch bemessenen Entlastungsanlagen der Sperre voll beaufschlagt, der normale Stau wurde erst wieder Dienstag nach erreicht. Erbrechen des Wasserstroms die aus reinen Erdbau angegebene Sperre mitten während der Einflußarbeiten überflut hat der Dammspörer die Unterleitung durchgehalten, ohne ernstliche

händlich die Juwelen nicht mehr darin. Über diese Herausforderung ihres Vertrauens brachte ihm kein Gift, denn meine Mutter fand in seinem Kofferstiefen einen kleinen Kasten, den sie schon als zu einem der Schatzkisten gehörig erkannte. Sie nahm ihn als Beweis ihres berechtigten Argwohn zu sich, und nach am selben Tage verließ sie das Haus mit der Erklärung, nicht zurückzutreten, ehe Grenier die Juwelen unserer Familie herausgegeben habe.“ Der Kronrichter nickte.

„Freu Grenier ist noch nicht hier?“ fragte er, wandte sich aber dabei mehr an den 25 ihm sitzenden Polizisten, als an den Zeugen. Charles Heriot jedoch sprang auf und teilte mit, daß Herr Grenier habe Moltenberg verlassen, um Freunde zu besuchen. Da sie aber leider vergeb, den Namen dieser Freunde anzugeben, sei es bis jetzt nicht möglich gewesen, sie von dem Tode ihres Mannes zu unterrichten. „Zweifellos wird sie durch die Presse davon hören, falls das bis jetzt noch nicht geschehen sein sollte“, sagte der Kronrichter und wandte sich wieder dem Zeugen zu.

„Am nun nochmals auf Ihre Unterredung mit dem Verstorbenen an seinem Bestatung zu kommen, Herr Martin, Sie beschuldigen Ihren Stiefvater, die Erbfinden gestohlen zu haben und verlangten seine Einwilligung zum Durchführen des Hauses. Sie glauben daher den Schmuck noch im Hause. Hatten Sie wirklich einen Anhaltspunkt? Vorausgesetzt, daß der Verstorbenen wirklich den Schmuck genommen hatte, liegt doch meines Erachtens die Wahrscheinlichkeit, er habe ihn in der Zeit zwischen dem mutmaßlichen Einbruch und Ihrem Besuch auf die Seite geschafft.“

„Herr, der Hausmeister, der meiner Mutter treu ergeben ist, sagte ihr, daß —“

„Der Hausmeister wird selbst keine Aussagen machen“, unterbrach ihn der Kronrichter. „Hatten Sie irgendwelche besonderen Gründe, die Erbfinden im Haus zu vermuten? Dieser Punkt kann nämlich von Wichtigkeit sein.“

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

19. Fortsetzung.

„Sie wohnen in der Umgegend?“

„Nur vorübergehend. Ich wohne in Monroze, aber für diesen Sommer habe ich mich in einem Bauernhaus bei Wirtene eingemietet, teils der Sandflut, teils der Nähe meiner Mutter wegen.“

„Das stimmt“, sagte der Kronrichter kurz.

„Und wann haben Sie den Verstorbenen zuletzt gesehen?“

„Jedem, der seine Art und Weise kannte, war ersichtlich, daß er im Begriff stand, einen belanglosen Zeugen zu entlassen, aber zur allgemeinen Ueberzeugung sagte Francois:

„Eine fünf Stunden vor seinem Tode. Ich war auf die Bitte meiner Mutter oder vielmehr mit ihrer Erlaubnis herübergefahren, um die Einwilligung der Frau des Hauses nach ihrem Kommen war. Ich kam etwa fünf Uhr nachmittags in der Villa an und traf Herrn Grenier auf der Schwand in der Villa an und traf Herrn Grenier auf der Schwand in der Villa an und traf Herrn Grenier auf der Schwand in der Villa an.“

„Kennen Sie diese Straße, Herr Martin?“ fragte der Kronrichter, worauf Francois unerschrocken erwiderte:

„Ja, sie ist Eigentum meiner Mutter und gehört zu dem wertvollen Martinischen Familienfundo.“

„Handelte es sich um diesen Schmuck bei Ihrer Unterredung mit dem Verstorbenen am Tag seines Todes?“

„Ja, ich warf ihm vor, den Schmuck gestohlen zu haben,“ entgegnete er in etwas herausforderndem Ton.

Charles Heriot, der sornig aufgesprungen war, hielt ihm vor,

Im Heim der Heimatlosen.

Vor den Toren der Weltstadt: Das Haus für die „Brüder von der Landstraße“

Schäden zu erleiden. Besondere Verpflegung einiger Durchfälle mit Treibholz usw. ist einer der Straßeneinwohner zeitweilig überflüssig worden, so daß der Verkehr auf der Straße Osterrade-Bienstein aus Sicherheitsgründen unterbunden wurde. Nach Ablauf des Winters konnte die Straße aber wieder freigegeben werden, da die Gasbahn trotz Überlastung nicht angegriffen war.

Die Entlassungsanlage der noch im Bau befindlichen Derrstraße hat das Hochwasser abgestößt, ohne daß ein erheblicher Anstieg im künftigen Straßeneck eintrat. Da der Dammbau erst im ersten Baujahr steht, konnte es eine weitgehende Zurückbildung der Wasserflächen nicht gebracht werden, so daß das Oberlauf kein Schutz durch die Zäunerei erfahren hat, trotzdem aber eine Milderung des Hochwassers, wenigstens in Bad Lauterberg, verpönt worden ist. Wäre die Sperre bereits im Betrieb gewesen, so wäre es entsprechend den Erfahrungen an der Selbstschleuse, so wäre es die Wassermenge an der Rheimeinmündung um ein weiteres erheblich zu vermindern.

Am Siebertal erfolgte der Abfluß außerordentlich frühzeitig mit über 100 Kubikmeter in der Stunde durch die Stadt Siebert. Bekanntlich ist die Anlage von Talsperren im Siebertal freiwillig zurückgestellt worden, allerdings wurde von dem Vertreter der Eisenbahnverwaltung der Hauptausführung des Preussischen Landes vom 12. März 1928 die Zulassung gegeben, daß die Sieberttalsperre das zweite Ausbauprogramm aufgenommen werden sollte, da deren Ausbau zur wirksamen Bekämpfung des Hochwassers für das Siebertal nicht zu erheben ist. Jedemfalls wäre es gelungen, wenn man von der Wirkung der Sieberttalsperre von diesem Hochwasser durch Talsperren in den drei Hauptflüssen für die Stille zurückhalten und die Stille durch die Siebert- und Ober- und Unter- und die Siebert- und die Unterflüsse des Rheins und mittleren Rheintales auf ein völlig unschädliches Maß herabzudrücken.

Gewerkschaftliches

Eisenbahner in der Eisernen Front.

Der Einzelverband der Eisenbahner hält in diesen Tagen 1000 große Kundgebungen im ganzen Reich ab. Die Kampagne richtet sich gegen die Not der Gegenwart und die sozialistischen Weltanschauungen. Verschiedene Reichsverbanden haben die Werbeprospekte des Einzelverbandes verboten, so u. a. die Direktoren Berlin und Dresden.

Das Berliner Verbot richtet sich gegen die Tagesordnung „Im Kampf gegen Not und Diktatur“. Im Sachsen hat es die Bezeichnung das Thema „Die Eisenbahner in der Eisernen Front“ angeht. Außerdem wurde dort der Satz beanstanden: „Heute ruhen wir, morgen schlagen wir!“

Das Vorgehen der Reichsbahnverwaltung muß auf äußerste Besorgnis und den schärfsten Protest aller Republikaner hervorgerufen. Die Reichsbahnverwaltung, der größte Arbeitgeber Deutschlands, sieht sich bei den Parteipolitikern und der Arbeiterbewegung durch die Propaganda der Eisenbahner auf diese Proklamation der Reichsbahnverwaltung lauter: Nun erst recht schärfsten Kampf gegen Not und Diktatur! — Hinem in die „Eiserne Front!“

Waffenbesitz der Verarmten muß die Antwort sein.

Was nicht sein darf!

Eine Mahnung!

England, fünfjährig, lediger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der Kapitalismus ist im mächtigsten Aufstiege begriffen, die Industrialisierung schreitet gemächlich fort, handarbeit wird überall durch Maschinen ersetzt. Diese erfordern jedoch keine volle Arbeitskraft, man bevorzugt die billigeren Frauen und Kinderarbeit, die Löhne werden zu gering, daß die ganze Familie mitarbeiten muß. In der 12. 14. 16 und mehr Stunden am Tag.

Im März „Kapital“ ist nachzulesen, wie in allen größeren Fabriken regelrechte Kinderarmee entstehen, auf denen Eltern ihre Kinder und diese sich selbst zum neunten Jahre ab, meistbildend an die großen Manufakturen vermieten. Väter je eine Woche lauter der Kontrakt, und noch nicht zum Schillinge beträgt das Entgelt für die ganze Zeit. Arme, willenslose Geschöpfe, der hemmungslossten Ausbeutungsfucht eines unethischen Systems schonungslos überantwortet.

Deutschland, fünfzig Jahre später, 1931.

Ein Fall von nicht, der uns vom 32. mitgeteilt wird: Ein Gelschäftsinhaber sucht Lehrlinge. Das Angebot ist groß, er

nüge machen, was dieser schon seiner Frau geraubt hatte. Ich habe nun einmal das untrügliche Gefühl, daß das, wo die Zwelmen sind, auch der Wälder meines Stiefvaters zu finden sein wird.“

Er glaubte nicht nur selbst an die Wahrheit seiner Aussagen, sondern er war überzeugt, daß die sowohl der Polizei einzuweisen müßte, als auch, deren Inhalt nicht durch Glas Scheinbare Schuld getrübt war. Abgesehen von dem Wunsch, jeden Verdacht von ihr abzuwenden, hielt er es auch für ratsam, die Ungeschicklichkeit der Polizei zu benützen, die über ihrem Verschwinden die Verfolgung des eigentlichen Verbrechens verunmöglicht hat. Und im Bestreben, seiner Lieberzeugung Ausdruck zu verleihen, steigerte er unbenimmt seine Stimme.

Er wurde bei den letzten Worten unterbrochen durch einen Laut hinter ihm, einen unartikulierten Schrei der Wut, und als er sich umwandte, hatte sich mit leuchtendem Gesicht Faure, der alte Hausmeister, von seinem Platz erhoben.

„Mein, nein, Herr Martin, sagen Sie das nicht!“ rief bebend der alte Mann, da über diese Worte, die er begehrte, und setzte sich, als er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gerichtet sah, schnell wieder nieder.

Zwölftes Kapitel.

Des Hausmeisters Feuerprobe.

Der Lotenflanz nach Faures Protest war ein Flüstern und Murmeln durch den ganzen Raum geflohen, das sich erst beruhigte, als der Kronenrichter die Verhandlung wieder aufnahm.

„Die Zeugen sollen nicht unterbrochen werden“, sagte er in strengem Tone, aber es war nur eine scheinbare Forderung. Er mußte so gut wie irgend jemand, daß in der Wut der Aufregung seinen Willen nicht durch die Worte des Kronenrichters zu überwinden war. Abgesehen von dem Wunsch, jeden Verdacht von ihm abzuwenden, hielt er es auch für ratsam, die Ungeschicklichkeit der Polizei zu benützen, die über ihrem Verschwinden die Verfolgung des eigentlichen Verbrechens verunmöglicht hat. Und im Bestreben, seiner Lieberzeugung Ausdruck zu verleihen, steigerte er unbenimmt seine Stimme.

Er wurde bei den letzten Worten unterbrochen durch einen Laut hinter ihm, einen unartikulierten Schrei der Wut, und als er sich umwandte, hatte sich mit leuchtendem Gesicht Faure, der alte Hausmeister, von seinem Platz erhoben.

„Mein, nein, Herr Martin, sagen Sie das nicht!“ rief bebend der alte Mann, da über diese Worte, die er begehrte, und setzte sich, als er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gerichtet sah, schnell wieder nieder.

Hinter Treuenbriegen, einem Ort im Südwesten von Berlin, gibt es eine kleine Eisenbahnstation; sie nennt sich „Treuenbriegen-Landesanfall“ und besteht eigentlich nur aus einer Kampe zum Ein- und Aussteigen und eines Häusleins für den Mann, der die Karten prüft. Der Stempel offenbar ist bei näherem Zusehen als ein Besucher der Landesanstalt, die der Station den Namen gegeben hat und zwei Minuten oberhalb von der Bahnhofs- und Wälder- und Obstplantagen gehören zur Anlage; die Häuslein des Heims haben Platz zu tun. Also tatsächlich eine Stelle, wo keine Arbeitslosigkeit gibt! Das unbegriffliche Phänomen erklärt sich allerdings vornehmlich aus zwei Umständen, mit denen man normalerweise nicht rechnen kann: aus der geringen Entlohnung der Arbeitenden und aus dem Maß ihrer Arbeitslosigkeit, die man im Durchschnitt mit 30 Prozent der Norm ansetzt.

Das Selbstverwaltungsprinzip ist soweit wie möglich durchgeführt — aus wirtschaftlichen und aus erzieherischen Gründen. Wanderer, die hier herüber haben, erhalten Vertrauensposten im Inneren der Häuser, Arbeiter und Schreiber; ihnen ist eine besondere Wohnkategorie zugewiesen, die „Honorararbeiten“. Den anderen stehen zwei massive Wohnbaracken zur Verfügung; unten sind die Werkstätten und Lageräume, im Dachgeschoss die Schlafplätze. Selbstverständlich fehlt nicht die kleine Komfort für die Feierabendstunden: Klezinger, Bücher, Musikinstrumente, Musikzimmer, Radio.

Etwa 700 Wanderer jährlich von der Landstraße wegnehmen, darf sich dieses Wandererheim rühmen. Es ist nicht das einzige seiner Art: als die Provinz Brandenburg im Jahre 1912 die Fürsorge für die Wanderer in ihren Aufgabenkreis einbezog, richtete man an den Hauptverkehrsstraßen nach Berlin nach und nach sechs selbständige Heime ein, die zusammen umfänglich 1700 Plätze haben. Im Verhältnis zu dem Nutzen, den diese Heime stiften, sind die Mittel, die dafür aufgewendet werden müssen, gering. Bei der bescheidenen und sparsamen Organisation der Anstalten werden die Kritiker, die gern gegen die „Fürsorgeanstalt“ zu Felde ziehen, hier kaum irgendwelches Angriffsmaterial finden. Die Heime, welche die Provinz hier den Heimatlosen errichtet hat, sind im Laufe der Jahre schon zu einem gewissen Grad vorläufig geworden, indem man schon von einem „Brandenburgischen Exilium“ spricht. In einer Zeit, da die Fürsorgeeinrichtungen des Staates von mancher Seite aus schwerste Angriffen werden — meist freilich aus sehr durchsichtigen Gründen —, soll auch einmal auf das Gute und Wertvolle hingewiesen werden, das geschaffen wurde.

Wer in das Heim will, muß sich zunächst ärztlich unterziehen

wird nicht viel bezahlen brauchen. Da drängen sich einige Männer vor: „Ah, Herr, behalten Sie das Wädel doch, es ist mir ja ganz gleich, was Sie verdient. Und wenn Sie ihr gar nichts geben, ich möchte nur das Wädel nicht auf der Straße rumliegen lassen.“ Der Geschäftsinhaber bemerkt: „Da diese Herrchen es sich nicht wünschen. Er kann für totenlose Arbeitskräfte kein mitleidiges Herz zeigen.“

Wir haben in Deutschland heute ausgedehnte Jugendarbeitslosennennungen, täglich hunderttausende; alle Gewerkschaften setzen sich für immer weiteren Ausbau der Rechte der Jugendlichen ein. Solange es aber noch Menschen, Eltern gibt, die ohne Rücksicht auf das, was sie damit auch allen anderen Berufsangehörigen gegenüber anrichten, ihre Kinder totenlos ausbeuten überlassen, solange werden wir auch zu einem wirklich umfassenden Schutz der jugendlichen Arbeitskraft nicht kommen können.

Die Antwort der Salamaner-Schuhmacher. Eine Besammlung von der Schuhfabrik Salamaner A.-G. in Stuttgart-Kornwestheim getätigter Zeitfahrarbeiten, die vom Zentralverband der Schuhmacher einberufen worden war, hat fast einstimmig beschlossen, am Montag die Arbeit einzustellen.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Gewinnauszug

4. Klasse 32. Preussisch-Geldbesitz Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die zwei gleiche Nummern in den beiden Spielungen I und II.

1. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

3. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

5. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

7. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

9. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

11. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

13. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

14. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

15. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

16. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

17. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

18. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

19. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

20. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

21. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

22. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

23. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

24. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

25. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

26. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

27. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

28. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

29. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

30. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

31. Ziehungstag 13. Januar 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

Aus Wehrstedt

Die Generaterversammlung der Partei. Am Dienstag, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Raete die Jahreshauptversammlung statt. Zur Vorberathung sind alle vertreten sein. Auch wird u. a. unser Genosse Cij ein Briefübertrag über das Thema: „Krieg dem Kriege“. Es wird daher vollständiges Erscheinen erwartet.

Kreis Halberstadt

Samstag, 14. Januar. Heute Donnerstag, am 20. Uhr, findet beim Gastwirt Haberer eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, in der u. a. auch der Bildberichtsbericht mit dem Thema „Im Westen nichts Neues“ vorgelesen wird. Wir bitten alle Freunde und Bekannte recht zahlreich zu besuchen.

Aus Osterleben

Die „Freie Volkshilfe“ tagte am Sonntag beim Genossen Paul Janzen zur Generaterversammlung. Einige Mitglieder konnten wieder neu aufgenommen werden. Genosse Willi Neffert konnte als Kaffierer einen günstigen Kassenbericht und Jahresbericht geben. Es wurden im Laufe des letzten Jahres erhebliche Reueinsparungen für Anwartschaften zwischen Ostern und Ostern. Dem Genossen Neffert wurde Entlassung erteilt. — Dem Zählungsbericht des Vorsitzenden Genossen Gustav Johmann war zu entnehmen, daß die Vereinnahmung sehr richtig war. Erfreulich ist festzustellen, daß die „Freie Volkshilfe“ viele Freunde besitzt, was durch den guten Besuch der Veranstaltungen bewiesen wird. Ebenso war sie auch immer bemüht, sich uneigennützig in den Dienst der gelamten freien Arbeiterbewegung zu stellen. Die Vorstandswahl ergab auf Antrag des Genossen Fritz Raete einstimmig: Überwählt des bisherigen Vorstandes. Der Vorhänge gab die nächsten Veranstaltungen bekannt. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, die einzelnen Spitzgruppen festzulegen.

Der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter hält am Sonntag, dem 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft „Heinrich“ seine Jahreshauptversammlung ab.

Einigen Personen wurde in der Nacht zum Montag in einer Saube des Schreibergartens zwischen Ostern und Ostern. Genossenwend wurde eine weiße Freizeitsache, zwei Stimmzettel, ein Stiefel, ein Schreibmesser mit je zwei Griffen und eine Petroleumlampe.

Generaterversammlung der Partei. Leberaus zahlreich vor der Hand. Ein gutes Zeichen für die Parteibewegung am Orte. Nach Eröffnung der Sitzung sprach Genosse F. E. L. Magdeburg über die Aufgaben der Partei im Kampfjahr. Die historische Aufgabe der Partei ist es, die Arbeiterbewegung zu organisieren und sie zu führen. Zu den Notwendigkeiten führte er aus: Die Partei hat die Schirmherrschaft für das arbeitende Volk. Wir können diese zum Besten bringen, Bundesgenossen hätten wir genug. Aber was läßt uns denn? Weil wir wissen, daß das, was dahinter kommt, für das arbeitende Volk noch schlimmere Verhältnisse bringen. Die Präparationsarbeit nach den Nazis ihre Niederlage bringen. Sie wollten 1931 schon zur Macht sein, sie werden schon beherrschen, sie hoffen es im Jahre 1932 zu werden. Das werden nicht die Nazis sein. Dieses ist auch ein Erlaß der Zerkulierungspolitik. Wie war die Stimmung nach dem 14. September 1930? Viele fanden auf dem Standpunkt, die Nazis müssen in die Regierung, damit sie abwirtschaften. Sie brauchen nicht an die Macht, sie wirtschaften und so ab. Um ein härteres Gegengewicht gegen die Nazisbewegung zu schaffen, muß die „Eiserne Front“ ausgebaut werden. Mit dem Kommen der „Eiserne Front“ wird uns nicht nur freigegeben. Wenn sie auch die marxistische Front wird den Nazis nie gelingen. Wenn sie auch die bürgerliche Parteien auflösen werden, haben sie noch nicht die Macht. Die Partei hat die Aufgabe, die Arbeiterbewegung zu organisieren. Fassen wir alle Kräfte einschließlich zusammen. Dem Gegner die Taktik aufzugeben. In guten Zeiten einer Bewegung die Treue gehalten, eine Kleinigkeit, aber heute wird es sich zeigen, wer es richtig meint. Starker Beifall bezauberten den Referenten für seine Ausführungen. In der Sprache äußerte sich Genosse Köhler, der zum Schluss im Zusammenhange des Referenten, ebenfalls der Genosse Bauermeister. Aus dem Zählungsbericht des Gen. Bauermeister vom Jahre 1931 war zu entnehmen, daß das Parteileben am Orte sehr lebhaft und erfolgreich war. Es wurden 14 Vorstandswahlen, 7 Funktionärversammlungen und 9 Mitgliederversammlungen abgehalten. Bezeichnet wurden mehrere öffentliche Versammlungen. Erinnerung sei an das gut gelaungene Partifest im Bürgerpark. Das Zusammenarbeiten mit den anderen freien Arbeiterorganisationen war gut. Die den Abwehrmaßnahmen gegen den Faschismus wurde 2000 bis 700 Broschüren. Die S. M. S. konnte sich im letzten Jahre gut entwickeln, dank der Arbeit des Augenheilers Genossen Schützberg und der jungen Genossinnen und Genossen. Der Stand der Mitglieder ist labil. — Die Vorstandswahl ergab einstimmig: Überwählt des Vorstandes. Ein Unterbestirstag findet am 28. Februar in Schwanedeb statt. Als Delegierter wird der Genosse Willi Herzberg gewählt, als Vertreter Genosse Hermann Krebs.

Baupartische Vorwärts. Am Freitag, dem 15. Januar, um 20 Uhr, findet im Lokal von Heinrich eine Versammlung der Baupartische Vorwärts statt. Alle Interessierten sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es wird Aufklärung über das Baupartien und über die Reichsautofahrt über diese Kassen gegeben.

Aus Schwanebeck

In der zur Zeit schwebenden Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kirche bezüglich Kirchen- und Schulvermögen dürfte für die Öffentlichkeit die Frage von Interesse sein, welche Verhältnisse es mit dem Acker hat, welcher in diesem Jahre von der Stadt an die Kirche zurückgegeben werden muß. Es handelt sich hier um sogenannten Hebrerfleckerland (in diesem Falle um denjenigen der Hebrerflecker), welcher um 1840 herum, als die Befestigung der Hebrer noch beständig umlaufend war, von der Kirche an die Stadt wieder zurück abgetreten worden war, damit diese den Pachtvertrag als Zulassung für die Hebrerfleckerung verwendete. Bei der letzten Zurückgabe handelt es sich um ca. 2 Morgen in der Hebrerwand, 2 1/2 Morgen im Klausberg und 2 1/2 Morgen „in der Frucht“.

Aus Thale

In der Konferenz des Unterbezirks Quedlinburg wurden zwei bemerkenswerte Referate gehalten. Das erste hielt Genosse C. u. m. e. r. L. Magdeburg: „Die vierte Arbeiterordnung und wir“, während Genosse Peters-Magdeburg über „Unsere Arbeiter“ sprach. Alle Anwesenden folgten den Ausführungen mit großem Interesse. Treffend kennzeichnete Gen. C. u. m. e. r. L. die heutige Wirtschaftslage als die größte Krise der Arbeiterbewegung. In 1932 wird an die Arbeiterschaft die größte Krise überbringen stellen. Und wir alles, um die Kraft der Arbeiterschaft zu stärken, damit uns das

Jahr gerettet finde. Gen. Peters gab die Parole „Wir greifen an“, heraus. In allen Dingen muß die eiserne Front gebildet und gehalten werden.

4. Funktionärssitzung. Am Dienstag, dem 19. Januar, abends 20 Uhr, beim Gen. Schinkel Funktionärssitzung. Wir weisen darauf hin, daß die Generaterversammlung der Partei am 24. Januar, nachmittags 15 Uhr, im Restaurant „Steinbad“ stattfindet.

1. Reichsbannerversammlung. Am Sonntag, dem 17. Januar, morgens 10 Uhr, ist beim Gen. Schinkel die Reichsbanner-Versammlung.

Aus Quedlinburg

Der Freizeitschulungsausschuss, der von den Frauengruppen der umliegenden Dörfern, die befristet war, wurde am Dienstag hier durchgeführt. Die Genossin Schöffens-Goerhagen führte diesen Kursus durch und behandelte das Thema „Frauen und Wirtschaft“, wie sie es in Halberstadt behandelt hatte. Der Rednerin wurde großer Beifall zuteil.

4. Das Genossenschaft. Ein junger Kaufmann hatte sich wegen Betrug zu veranlassen, weil er zum Nachteil der Reichsbahn mit einer abgetauften Wochentakte die Fahrt angetreten hatte. Hierbei wurde er abgefaßt. Außer einer empfindlichen Strafbüße erhielt er eine Woche Gefängnis, wozu er eine Verfügung einlegte. Das Gericht ließ dann auch Mitleid walten und setzte dafür eine Geldstrafe von 20 M. fest. — Außerdem hatten sich zwei Quedlinburger zu verantworten, weil sie dabei erwischt wurden, wie sie einen in eine Gefängnis gefangen haben an sich nahmen. Bei Verhaftung der Polizei suchten sie mit einem Wokorra das Weite, wurden aber in Euberde gefasst und mußten ihre Beute abgeben. Hierfür erhielten sie nun eine Gefängnisstrafe von je einem Monat.

6. Jugendweiche. Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre die Jugendweiche für die zu Eltern künftigen Kinder im Gewerkschaftshaus unter Führung der Ortsgruppe des Freizeitschulungsausschusses statt. Wir ermahnen jetzt schon die Eltern, ihre künftigen Kinder anzumelden. Anmeldungen nehmen entgegen die Mitglieder R. Berloff, Braubergstraße, W. Ulber, Schwalbenstraße, G. Homper, Langenbergstraße 1 und im Gewerkschaftshaus. Ferner weisen wir darauf hin, daß am Sonntag, dem 30. d. Mts., 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus ein öffentlicher Vortrag über die wirtschaftliche Lage stattfinden wird. Wir bitten die Teilnehmer, die wir um ihr Erscheinen.

Der Arbeiter-Turnverein „Fisch-Lust“ teilt mit: Um den Wünschen unserer Freunde und Bekannten Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, am 6. Februar einen Maskenball zu veranstalten. Wir bitten besonders darauf aufmerksam, daß die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten werden. Wir bitten alle, sich jetzt schon daran einzufinden.

Ordnung der Gewerkschaften. Die zu Montag angelegte Sitzung findet schon am Sonntag, dem 17. Januar, um 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Die Auszahlung der Sozialrenten erfolgt am Donnerstag, dem 14. Januar, von 13 bis 15 Uhr. Die Zulaferte für Kriegsbefähigte wird am Freitag, dem 15. Januar, von 13 bis 15 Uhr und für Kleinrentner am Sonntag, dem 16. Januar, von 8.30 bis 11 Uhr, in der Stadtkasse ausgezahlt.

5. S. D. Eine Funktionärssitzung findet morgen Freitag, 15. Januar, um 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Um 19.30 Uhr ist eine Sitzung des Vorstandes.

Kreis Quedlinburg

Heberleben, 13. Jan. Am Dienstag, 19. Januar, 20 Uhr, findet im Friedrichsbergischen Lokale die Generaterversammlung der Partei statt.

Heberleben, 12. Jan. Am Freitag fand eine Gemeinderatsversammlung statt. Der Amisvorsitzende bedachte des verordneten langjährigen Gemeinderats G. Becker. Die Beschlüßfassung über die Trennung des Vermögens des fah. Ritters und Schulamtes wurde zurückgestellt. Nach dem Bericht der Kommission ist auf Jahre hinaus noch genügend Geld vorhanden, wenn sich die Baukosten nicht hebt. Die Auszahlung der Riesebrücke wird in Zukunft nach Angabe der Kommission und nicht wie bisher vom Selbsthüter verpaidet. Die Kosten für ein neuanzuschaffendes Tor auf dem Kommandantengrundstück wurde zur Hälfte (die andere Hälfte trägt die evange. Kirche) bemittelt. Der Trennung des Vermögens der evange. Schulstelle, welche mit einem Kirchenamt verbunden sind (24 1/2 Morgen Acker) wurde zugestimmt. Lieber die Riesebrücke ist noch kein entgeltliches Resultat erzielt worden. Gen. G. Berner, fragte an, wie weit die Badüberhebung der Schrebergärten gediehen sei. Der Antrag des Gen. G. Berner, die Bad auf 48 Mark pro Morgen ab 1. Januar festzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Gemeinderatsmitglied Herr Hildebrand stellte den Antrag auf Wahl einer Expertenkommission. Es wurden gewählt die beiden Herren Gen. Siemenroth und Schäfer, außerdem der Hof-Philipp und Schmidt. Diese Herren sollen den Haushaltsplan noch einmal durchsehen und Vorschläge machen wo noch gepart werden kann. Es fand außerdem noch eine scharfe Ausprache über die Gemeindegärtnerei, statt. Eine Einigung kam nicht zustande. In der nächsten Sitzung soll darüber Beschlüß gefaßt werden.

Heberleben, 13. Januar. Am Montag, dem 11. Januar, konnte der Aufseher Hermann Brandt auf eine 25jährige Arbeitszeitigkeit auf der Grube Kontordia zurückblicken. Aus Anlaß dieser langjährigen treuen Pflichterfüllung wurde ihm von der Direktion eine goldene Uhr und eine silberne Medaille mit Urkunde überreicht.

Marxleben, 13. Januar. Die Generaterversammlung des M. S. B. 1898 (Arbeiter-Turn- und Sportbund) fand am 10. Januar statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder folgte der Stellenbericht. Die Kassenlage ist nach den Darlegungen des Kassiers, Gen. Strube, als gut zu bezeichnen. Der Vorhänge, Gen. Strube, berichtete über das Vereinsleben im letzten Jahre. Es haben vier Versammlungen mit 80 Mitgliedern stattgefunden, ferner am 9. November eine Schnitztagung. Der Turnwart Gen. Höbber führte aus, daß im November und Dezember 21 Stunden mit im ganzen 65 Turnern und 65 Kindern geturnt wurden. Turnveranstaltungen wurden besucht in Geratode und Quackeborn. Den Sportbericht gab Gen. Willi Schelle. Es wurden ausgeführt 16 Spiele gegen 22 im Jahre 1930. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Gen. Strube, 1. Vor, Gen. Höbber, 2. Vor, und Turnwart, Gen. Strube Kassier, Gen. Klinger, Schriftführer, Gen. W. Schelle, Sportwart. Als Kleinrentner wurde Gen. Ernst hinzugefügt. Nachdem Gen. Strube noch für das Eintreten der Arbeiterportier in die Eiserne Front gesprochen und verschiedene Angelegenheiten des Vereins erledigt waren, schloß der Vorhänge die Versammlung.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 13. Januar.

	12. Januar	13. Januar
Weizen	224 — bis 228 —	224 — bis 228 —
Woggen	108 — bis 110 —	108 — bis 110 —
Braunrotte	156 — bis 158 —	157 — bis 158 —
Rüster und Industriegetreide	140 — bis 154 —	150 — bis 155 —
Oat	135 — bis 142 —	135 — bis 143 —
Weizenmehl	27,50 bis 31,25	27,50 bis 31,25
Waggenmehl	27 — bis 29,5	27,10 bis 29,25
Weizenmehl	9,50 bis 10 —	9,50 bis 10 —
Woggenmehl	9,50 bis 9,75	9,50 bis 9,75

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

Kreis-Sparkasse zu Quedlinburg

Wichtig für sparsame Brautleute
Herrliche Schlafzimmer mit groß. dreif. Spiegelarm
325 Mk.
Hochmodern, Schlafzimmer mit d. d. Spiegelarm
180 Bret. vollst. komplett
425 Mk.
Sehr artiges mod. Speisezimmer, Büfett, 120 Bret. mit herrlichen Vorhängen
aufsatz kompl. 395 Mk.
Küche 100 und 120 Mk.
— 10 Jahre Garantie
M. Jentsch, Quedlinburg
Stumpfburgerstr. 4
Freie Lieferung
Abholung im Auto.



Provisionstreter Scheckverkehr. Annahme von Spargeldern Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Wertpapieren. Heimsparrbüchsen. Sparmarken. Abschlüsse v. Bauparverträgen

Sämtliche Drucksachen für Vereine
• schnell
• gut
• billig
Druckerei
Halberstädter Tageblatt

Georg Streubel
Architekt W. D. A.
Am heiligen Brunnen 5
↓
Bauprojekte . . . Bauberalung
Bauleitung, Kostenvoranschläge
Statische Berechnungen, . . .
Gelände- und Grundstücks-Schätzungen

Otto Helwing
geprüfter
Orthopäde-Mechaniker
und Bandagistenmeister
Heiligegeiststraße 23
Fernsprecher 506
*
Bandagen
Kunstglieder
Orthopä. Apparate
Krankentfl. - Artikel

Quedlinburger Baugesellschaft m. b. H.
Hardenbergstraße 2
*
Ausführung sämtl. Maurer- und Zimmerer-Arbeiten
Spezialität: Treppenbau

Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen.

Durch einen Bullen lebensgefährlich verletzt.

Braunschweig. Auf dem jährlichen Schlacht- und Viehhof in Braunschweig ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Schlachter Walter Eggeling war mit dem Ausladen von Vieh beschäftigt, glitt plötzlich aus und wurde von einem 20 Zentner schweren Bullen berührt...

Eine Einbruchserie.

Schönebeck. Nachdem in Schönebeck erst ein schwerer Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft ausgeführt wurde, waren in den folgenden Tagen gleich vier Einbrüche ausgeführt. Aus einer Fleischerei wurden 30 Pfund Butter gestohlen...

Schließung des SA-Hauses in Staßfurt.

Staßfurt. Das in der Neuborferstraße gelegene SA-Haus der Ortsgruppe Staßfurt der NSDAP wurde von der Leopoldshaller Polizei auf Anordnung der Kreisdirektion Verburg geschlossen.

Das Abwiegen der Marken in der amtlichen Sammelstelle.

Ein Ehdorado für Briefmarkensammler stellt die amtliche Sammelstelle der Reichspost dar, in der sämtliche Briefmarken, die nicht in die Hände des Publikums gelangen, sorgfältig von den Patentadressen, Lieferzetteln, Formularen usw. abgetrennt und aufgehoben werden.

Das neue Buch.

Arnold Zweig: Wandlung der Liebe.

Arnold Zweig gestaltet in seinem Roman 'Junge Frau von 1914' (Berlin, Neumann, Neudamm) nicht nur die Wandlung eines Trauereignisses, sondern auch die Wandlung der menschlichen Seele...

Vom Elektrokarren überfahren und getötet.

Jerich. Trotz der Warnungen des Führers verlor sich ein Knaben, auf einen fahrenden Elektrokarren aufspringend. Einer der Augen im Alter von zehn Jahren sprang fehl, geriet unter den Karren und wurde überfahren.

Kommunalfiskal verhindern Verfeisigung.

Sangerhausen. An Gonna bei Sangerhausen sollte eine Inventarverfeisigung stattfinden, zu der sich zahlreiche Kommunitäten und Angehörige des kommunalfiskalen Besitzes angemeldet hatten.

Überfahren und auf bestialische Weise zugerichtet.

Nordhausen. Der 17jährige Knabe Will Thurner überfiel in den frühen Abendstunden auf der Straße zwischen Brandersode und Oberjahren bei Ballenriede den 17jährigen Lehrling Heinrich Krüger...

Dom durchgehenden Gespann überfahren und getötet.

Wittenberg. Das Opfer eines tödlichen Unglücksfalles wurde in dem Dorfe Wiese, Westprignitz, der 71 Jahre alte Stellmachermeister und Fleischbühler Gustav Meyer.

Veranstaltungen.

Zwei außerordentliche Theaterereignisse verpricht der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage. Am Sonntag, dem 17. Januar, tritt 'Friedrich Müll' erstmals im neuen Saal auf dem Markt...

Arbeiter-Sport.

Entstehung der Arbeiter-Schützen. Als Antwort auf den beschriebenen Bundesrat des Arbeiter-Schützenbundes fand hier in Staßfurt am Sonntag, dem 10. Januar, der zweite Gaukongress der Arbeiter-Schützen statt.

Reichsbanner.

Halberstadt. Am Freitag, dem 15. Januar, wurde im Saal der Kamerad Ernst Sellmann zur politischen Lage, die Stellung des Reichsbanners unter dem neuen Reichstag, und die Bedeutung der Reichsbannerbewegung im Kampf gegen den Faschismus diskutiert.

Wetter-Aussichten.

Witterung bis 15. Januar, abends: Am Mittwoch herrscht mildes und sonniges Wetter. Die Temperatur konnte im Norddeutschen bis auf 6 Grad ansteigen. Am Donnerstag wird ebenfalls ein mildes und sonniges Wetter erwartet.

Raubüberfall auf Wunisch.

Halbe. Ein 'Raubüberfall' auf Bestellung wurde, wie sich jetzt herausstellte, am 9. Dezember vorigen Jahres in der Blumengasse im Stadtteil Wunisch verübt. Mitten in der Dienstzeit des Augenarztes der Stadt Halle verließ der Blumengasse 100 die Straße, um zu einem Bekannten zu gehen. In der Blumengasse 100 wurde er von einem Mann in einem braunen Mantel angehalten...

Jahrespreisfest bei der halleschen Straßenbahn. Halle. Die Stadt Halle hat sich verpflichtet, für den Fall, daß ihr Antrag auf Erlass der Verkehrserweiterung bewilligt wird, den Straßenbahnverleih zu ermäßigen und zwar sind folgende Entgeltungen vorgesehen: Fahrgeldhöhe für 10 Fahrten von 1.40 auf 1.20 M. bzw. von 1.90 auf 1.70 M. Wochentarten von 1.60 auf 1.40 M. Wochentarten von 10.60 auf 9 M. bzw. von 17 auf 14 M.

Don der Anlage der Kindersitzung freigegeben. Halle. Vor dem halleschen Schmutzgericht hatte sich ein 28-jähriges junges Mädchen aus Wittenberg, das als Stationsmädchen in einer halleschen Kinnit beschäftigt gewesen war, unter der Anlage der Kindersitzung zu verantworten.

Wittenberg. Das Opfer eines tödlichen Unglücksfalles wurde in dem Dorfe Wiese, Westprignitz, der 71 Jahre alte Stellmachermeister und Fleischbühler Gustav Meyer. Er wurde von einem durchgehenden Gespann überfahren und getötet.

Halberstadt. Am Sonntag, dem 16. Januar, findet beim Kameraden Fritz Schütz, Schönewald, ein Wanderversammlung des Reichsbannerjugendbundes statt. Die Veranstaltung wird von 11 Uhr bis 12 Uhr im Saal der Kameraden Fritz Schütz abgehalten.

Arbeiter-Sport. Die Reichsbannerbewegung hat am Sonntag, dem 15. Januar, im Saal der Kameraden Fritz Schütz eine Wanderversammlung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von 11 Uhr bis 12 Uhr im Saal der Kameraden Fritz Schütz abgehalten.

Wetter-Aussichten. Witterung bis 15. Januar, abends: Am Mittwoch herrscht mildes und sonniges Wetter. Die Temperatur konnte im Norddeutschen bis auf 6 Grad ansteigen. Am Donnerstag wird ebenfalls ein mildes und sonniges Wetter erwartet.



Veranstaltungen. Zwei außerordentliche Theaterereignisse verpricht der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage. Am Sonntag, dem 17. Januar, tritt 'Friedrich Müll' erstmals im neuen Saal auf dem Markt...

Arbeiter-Sport. Die Reichsbannerbewegung hat am Sonntag, dem 15. Januar, im Saal der Kameraden Fritz Schütz eine Wanderversammlung abgehalten. Die Veranstaltung wurde von 11 Uhr bis 12 Uhr im Saal der Kameraden Fritz Schütz abgehalten.

Wetter-Aussichten. Witterung bis 15. Januar, abends: Am Mittwoch herrscht mildes und sonniges Wetter. Die Temperatur konnte im Norddeutschen bis auf 6 Grad ansteigen. Am Donnerstag wird ebenfalls ein mildes und sonniges Wetter erwartet.

Wetter-Aussichten. Witterung bis 15. Januar, abends: Am Mittwoch herrscht mildes und sonniges Wetter. Die Temperatur konnte im Norddeutschen bis auf 6 Grad ansteigen. Am Donnerstag wird ebenfalls ein mildes und sonniges Wetter erwartet.



